203. Dienstag, den 31. August 1869. 203.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 29. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich oldenburgischen Ober-Schloßhauptmann Frhrn v. Dalwigk den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern und dem Großherzoglich oldenburgischen Major und Flügel-Adjutanten Zedelius den Rothen Adler-Orden III. Kl.; dem Ober-Inspektor a. D. Wiester zu Groß-Tschirnau, Kr. Guhrau, sowie dem Maurermeister und Rathsherrn Starcke zu Ratibor den Kronen-Orden IV. Kl.; und dem Kreis-Physikus Dr. Frentrop zu Bocholt, sowie dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Ebbing zu Borken den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Ueber den Einfluß der Pazifik-Eisenbahn auf den Gang des Welthandels.

Von verschiedenen Seiten sind Betrachtungen über den Einfluß angestellt worden, welchen die Vollendung der Pazifik-Eisenbahn auf den Gang des Welthandels ausüben dürfte. Daß ein solcher Einfluß stattfinden wird, darüber scheinen alle Stimmen so ziemlich einig zu sein, sie divergiren nur über den Grad und das Maaß desselben. Das beste Urtheil über diese hochwichtige Frage, deren Tragweite in politischer und sozialer Hinsicht gegenwärtig übrigens noch gar nicht abzusehen ist, hat unserer Meinung nach die englische Zeitschrift, „Der Ekonomist", gefällt, obschon sich dabei die britische Auffassung der ganzen Sache erklärlicher Weise hier und da etwas einseitig und nicht ganz objektiv herausstellt.

Es sei uns vergönnt, in Nachstehendem die Hauptpunkte der Ausführungen, welche „der Ekonomist" dem beregten Gegenstande widmet, unsern Lesern vorzulegen.

Die Vollendung der Eisenbahn zwischen Newyork und San Franzisko drängt uns nothwendig die Frage auf, welche Veränderungen im Gange des Handelsverkehrs diese und ähnliche Fahrstraßen über das amerikanische Festland bewirken dürften. Diese Frage ist nun aber unter zwei Hauptgesichtspunkten zu betrachten. Der erste ist: welche Veränderungen werden in der Entwickelung des inneren Handels des amerikanischen Kontinentes, mit Einschluß der Verbindung zwischen der Westküste desselben und den Ländern der alten Welt, entstehen? Der zweite ist: welche Veränderung wird eintreten durch den Gebrauch jener Bahnen und Fahrstraßen in der neuen Welt als durchlaufende Routen und Handelswege sowohl für den Handel, den die östlichen Theile Amerikas mit Asien und Australien treiben, als für den Handel Europas mit diesen Kontinenten? Die letztere Frage ist eine Phase des alten Problems der Entdecker Amerikas: einen geraden Weg von Europa nach der Ostküste Asiens zu finden. Das Ergebniß ihrer Mühen und Arbeiten, obgleich es zur Entdeckung einer neuen Welt führte, war offenbar die Entdeckung gerade der Thatsache, daß ihrem ursprünglichen Zweck eine unbesiegliche Schranke entgegenstehe. Da nun aber durch die neuere Ingenieurkunst, welche den Transit über den westlichen Kontinent zu einer leichten Sache macht, diese Schranke bewältigt ist, so taucht das alte Problem in anderer Gestalt wieder auf. Wird Europa jetzt seine schnellste Fahrt nach dem östlichen Asien dadurch finden, daß es seinen Weg dorthin westlich statt östlich nimmt? Während diese Fragen einerseits vielfach in die große Politik und in jede Art von Spekulation eingreifen, haben sie andererseits natürlich für Einzelne auch ihre praktische Seite. Es ist Zeit, daß Leute, welche am Reisen und an der Beförderung von Waaren ein Interesse haben, die herzustellenden neuen Verkehrsmittel ins Auge fassen.

Obgleich die Vollendung der Eisenbahnlinie zwischen New-York und San Franzisko fast die einzige, hier in Betracht zu ziehende neue Thatsache ist, so muß doch nothwendig daran erinnert werden, was hinsichtlich solcher Verkehrsmittel sonst bereits geschehen und anderwärts im Fortschritt begriffen ist. Eine sehr bedeutende Veränderung im Gange des Handelsverkehrs ward schon vor ziemlich vielen Jahren durch die Eröffnung der Eisenbahn über die Landenge von Panama bewirkt. Hiermit wurde die Herstellung einer schnellen und vergleichsweise billigen Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Theilen Amerikas durch einen Weg über diesen Kontinent selbst zu Stande gebracht. Das Vorhandensein dieses Weges hat indeß weniger Einfluß auf die zweite Frage gehabt: den Handelsverkehr mit Ostasien und Australien überhaupt. Erst während der beiden letzten Jahre hat man versucht, ihn für diesen Verkehr bis zu einem nennenswerthen Grade zu benützen. Die Panama-, die Neuseeland- und die Australian Royal Mail Company haben zwischen Panama, Neuseeland und Australien eine Dampferlinie eingeführt, und die Newyork Pacifik Mail Company eine solche Linie zwischen San Franzisko, Japan und China gegründet, welche, zusammen mit der Postlinie zwischen San Franzisko und Panama, das Verbindungsglied zwischen Panama und China vollendet. Diese Linien aber haben, obgleich sie vielleicht nicht Geringes für den Handelsverkehr Ostamerikas gethan, Europa nicht allzu sehr genützt. Man kann Neuseeland von Europa aus jetzt leichter mittelst der Panamabahn erreichen, als auf den alten Routen; die natürlichen Vortheile aber verbleiben nahezu dieselben für den Rest Australiens, während über Panama vergleichsweise wenig europäische Handelsgeschäfte mit China und Japan gemacht werden. Handel mit Indien findet auf diesem Wege wenig oder gar nicht statt.

Der „Ekonomist" stellt eine lange Betrachtung über den Ausbau des Eisenbahnsystems zwischen den beiden amerikanischen Küsten an, wobei natürlich die projektirte kanadische Route bedeutend figurirt, und gelangt dann zu folgenden Schlußfolgerungen: Man darf durchaus nicht so sicher, wie die Amerikaner es zu thun scheinen, darauf rechnen, daß durch die den nordamerikanischen Kontinent durchkreuzenden Eisenbahnen der bisher zwischen Europa und Ost-Asien bestehende Durchgangshandel von seinen alten Wegen zu sehr oder gar gänzlich abgelenkt werde. Alle amerikanischen leichten Frachten werden gewiß diesen Weg einschlagen, und auch viele von den schweren Frachten. Die Bewohner von dem schnell und herrlich aufblühenden Chikago (im Staate Illinois) dürften mit gutem Grunde annehmen, daß sie chinesische Waaren ebenso wohlfeil von der pazifischen als von der atlantischen Meeresküste erhalten, oder auch wohlfeiler. Warum aber sollten von Europa aus die Routen über den amerikanischen Kontinent benutzt werden? Die Voraussetzung müßte sein, daß die frühere Entfernung zwischen Europa und Ost-Asien in dieser Richtung geringer, oder daß die Reise auf den benutzbaren Routen kürzer ist. Nun, die Thatsachen unterstützen diese Hypothese nicht durchweg und überhaupt nicht allzusehr. Die Entfernungen von England nach Ost-Asien und einzelnen Theilen Australiens sind vielfach geringer in einer der alten Welt verbleibenden direkten Linie, als wenn man über die Neue Welt geht, und selbst die bestehenden Routen werden nach wie vor mit den amerikanischen stark konkurriren. Die durch den gegenwärtigen Postvertrag mit der Peninsular- und Oriental-Kompany zugestandene Zeit dürfte sich nicht unvortheilhaft vergleichen lassen mit den in Vorschlag gebrachten Zeiten über Newyork und San Francisco, da man etwa 10 Tage einräumt für die Posten zwischen London und Newyork und 6 Tage für die Fahrt über den amerikanischen Kontinent. Die Vergleichung (ohne Einschluß der Aufenthalte) ist ungefähr folgende:

	Ueber Marseille und Bombay.	Ueber Newyork und San Franzisko.
Von London nach Hongkong	39 Tage	47 Tage,
" " " Schanghai	43 "	43 "
" " " Jokohama	48 "	38 "

Wenn diese statistischen Angaben des „Ekonomist" richtig sind, so könnten wir nach Schanghai allerdings auf der gegenwärtigen Postroute eben so rasch gelangen, wie auf der neuen, und ohne eine so lange Eisenbahnfahrt, was für Reisende wohl in Erwägung zu ziehen ist; nach Hongkong kämen wir sogar schneller; was aber Jokohama*), Japan und das reiche Amurgebiet angetrifft, so wird die neue Linie entschieden den Vortheil haben. Fast ganz derselbe Fall ist es bezüglich des südöstlichen Australiens und Neuseelands. San Franzisko ist um ungefähr 700 engl. Meilen näher bei Neuseeland, als Panama, sodaß die Fahrt im Stillen Meere sich drei Tage schneller, d. h. in ungefähr 21 Tagen, vollbringen läßt, was 37 Tage als die ganze Zeit zwischen London und Wellington (auf Neuseeland) ergäbe. Europa wird durch die neue Route unzweifelhaft gewinnen, soweit Japan, das Amurgebiet, die Inseln im Stillen Ozean, Neuseeland und das südöstliche Australien überhaupt in Betracht kommen, sonst aber viel weniger, als die Amerikaner zu glauben scheinen, ausgenommen, daß eine Konkurrenzlinie nach den entfernten Häfen von China eintritt. Für den eigentlichen indischen Handel hätte die neue Route uns Europäern demnach keinen Vortheil zu bieten.

Es ist also kein Grund vorhanden, eine vollständige Umänderung aller Hauptströmungen des Handelsverkehrs zwischen Europa einerseits und dem östlichen Asien und einem großen Theile Australiens andererseits anzunehmen. Wenn man sagt, daß sich die Schnelligkeit auf den amerikanischen Routen beschleunigen werde, so läßt sich dies auch wohl von den früher bestehenden sagen. Der Postvertrag mit der Peninsular- und Oriental-Company hat keine Vorsorge getroffen für das höchste Maß der Schnelligkeit, die wir wahrscheinlich bekommen werden. Wenn man den Versuch mit einer großen Beschleunigung macht, so werden die Routen der alten Welt vielleicht noch den Vortheil haben, daß die Schiffe häufiger Kohlen einnehmen können. Die Tragfähigkeit der Dampfer braucht nicht so sorgsam abgemessen zu werden, wie auf der langen Ozeanstrecke zwischen San Franzisko und Jokohama. Es giebt auch noch andere Gründe, warum die große Handelsströmung sich nicht so ganz verändern dürfte. Ist nämlich einmal die Eisenbahn über den amerikanischen Kontinent ganz sicher hergestellt, so werden wir zwar die bestmögliche Straße in dieser Richtung bekommen haben, allein die direkte Verbindung zwischen Europa und dem östlichen Asien wird sich ebenfalls verbessern. Die Erbauung der Euphratthal-Bahn allein würde einen Unterschied von 5 bis 6 Tagen zu ihren Gunsten machen, außer dem Gewinn, welchen die Ersetzung Marseilles durch irgend einen andern, besser gelegenen Mittelmeer-Hafen brächte. Was China betrifft, so dürfen wiederum die Aussichten auf eine Eisenbahn von Rangun in das Innere Hinterindiens nicht übersehen werden, da eine solche Bahn geeignet wäre, die Verbindung zwischen Europa und Ost-Asien noch mehr zu beschleunigen. Wenn man erwägt, daß Amerika, mit Ausnahme der oben genannten Länder, bloß vortheilhaft konkurriren kann für einen Theil des chinesischen und australischen Handels, unter Bedingungen, die mehr und mehr schwinden werden, so wird man einsehen, wie übertrieben die Erwartungen sind, denen man sich hinsichtlich der neuen Route vielseitig hingegeben hat. Der internationale Handel hat aber nichtsdestoweniger bedeutend zu gewinnen durch die nachahmungswürdige und staunenswerthe Energie und Ausdauer der Amerikaner in ihrem großen Werke. Ihre Thätigkeit und Umsicht sollte die alte Welt unter allen Umständen beschämen, auf daß sie sich ihre mannigfach überlegenen natürlichen Vortheile zu Nutzen machte, durch welche nur noch mehr für den Welthandel und die Menschheit überhaupt gewonnen werden könnte und müßte.

*) Jokohama ist eine für die Schifffahrt höchst günstig gelegene, neugegründete Stadt in Japan, nahe bei Jedo.

Das französische Senatuskonsult und der Kaiser.

Die „friedliche Revolution" oder die „verfassungsmäßige Evolution", welche sich gegenwärtig in Frankreich vollzieht, hat abermals einen Abschnitt zurückgelegt. Der von der kaiserlichen Regierung dem Senate vorgelegte Entwurf des Senatuskonsults, welcher die Verfassung in verschiedenen wesentlichen Punkten abzuändern bestimmt ist, war einer Kommission zur Vorberathung überwiesen worden. Der im Namen dieser Kommission durch Herrn Devienne erstattete Bericht ist am 25. August im Senate selbst zur Verlesung gelangt und darauf die Eröffnung der Debatten darüber auf den 1. September anberaumt worden. Im Schoße der Kommission überwogen anfänglich die liberalen Anschauungen; verschiedene Mitglieder der Kommission glaubten den Absichten des Kaisers zu entsprechen, wenn sie zu dem Regierungsentwurfe weiter gehende Amendements stellten; gleichzeitig war dabei auch wohl der Gedanke maßgebend gewesen, dem Senate eine selbstständigere Stellung neben der kaiserlichen Regierung zu verschaffen und ihm bei der Nation ein dankbares Andenken zu stiften, damit diese sich seiner erinnere, wenn es nach dem Tode des Kaisers eine neue Ordnung der Dinge aufzurichten gilt. Die Herren Senatoren haben nämlich ein sehr persönliches Interesse daran, daß der Senat die Regierungszeit Napoleons III. überdauert, da jeder Sitz im Senat mit einem Gehalt von 30,000 Frcs. dotirt ist. Je länger die Kommission sich mit der Vorberathung des Regierungsentwurfes befaßte, um so mehr sank jedoch der liberale Anlauf der Majorität zusammen und schließlich genügte ein leiser Wink der Regierung, um diese Majorität in eine Minorität zu verwandeln. Wenn man den Entwurf des Senatskonsultes, wie ihn die Regierung vorgelegt hat, mit den Vorschlägen vergleicht, welche die Kommission dem Senate unterbreitet, so ist von einer Verbesserung des ersteren im liberalen Sinne nicht viel zu verspüren; dagegen ist der ursprüngliche Entwurf an verschiedenen Stellen in rückschrittlichem Sinne amendirt worden.

Die wichtigste staatsrechtliche Frage, welche die Kommission beschäftigte, war die der Verantwortlichkeit der Minister. In diesem Art. 2 war der Prüfstein geboten, an welchem der Senat beweisen konnte, ob er wirklich in seiner Majorität entschlossen war, der persönlichen Regierung ein Ziel zu setzen und die Verfassung Frankreichs zu einer parlamentarischen umzuwandeln. In diese Frage [illegible] die Regierung alsbald ihre Hebel ein und wußte die Annahme jedes über den Entwurf hinausgehenden Amendements zu verhindern. Art. 2 ist von der Kommission in derselben, absichtlich und klar gehaltenen Fassung angenommen worden, welche der Entwurf enthielt, und der Bericht des Herrn Devienne ist in keiner Weise dazu geeignet, diese Unklarheit zu heben. Bestehen geblieben ist die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Kaisers gegenüber der Nation; es ist dies die Fiktion, auf welcher das zweite Kaiserreich überhaupt beruht. Der Kaiser, als der Erwählte der Nation, ist der Vollstrecker des souveränen Volkswillens und als solcher nur seinem Mandanten gegenüber verantwortlich. Weder der Senat, noch der gesetzgebende Körper sind in diesem Sinne Vertreter des Volkes, sondern sie sind nur Annexe der beim Kaiser befindlichen Regierungs-Gewalt, welche er, sobald das Volk in einem Plebiszit seine Zustimmung dazu ertheilt, beseitigen und durch andere Einrichtungen ersetzen kann. Der Kaiser und die Nation entscheiden über die Grundprinzipien der Verfassung; bloße Modifikationen derselben hat der Kaiser sich vorbehalten durch Senatuskonsult einzuführen. In diesem Rahmen ist für eine konstitutionelle Minister-Verantwortlichkeit kein Platz; und darum vermochten die Vertreter der Regierung ein auf die Einführung derselben gerichtetes Amendement durch den bloßen Hinweis darauf, daß ein Plebiszit dazu erforderlich sei, zu beseitigen; in der That würde dieselbe eine fundamentale Veränderung der Verfassung mit sich führen, indem sie den gesetzgebenden Körper dem Kaiser als eine gleichberechtigte Gewalt zur Seite setzen würde. Art. 2 enthält daher einen unvermittelten Widerspruch; er erklärt: „Die Minister hängen nur vom Kaiser ab" und: „sie sind verantwortlich; sie können nur durch den Senat in Anklage versetzt werden." Niemand verhehlt sich, daß dies ein unlösbarer Widerspruch ist, wenn man nicht die erste Bestimmung nur als eine bedeutungslose Phrase auffassen will. Erst die Praxis kann herausstellen, inwieweit der gesetzgebende Körper die sogenannte politische Verantwortlichkeit der Minister geltend zu machen in der Lage sein wird. Bisher hatten die Minister in allen wichtigen Fragen die Majorität des gesetzgebenden Körpers hinter sich; erst, wenn dies in Zukunft anders werden sollte, wird die Frage praktische Bedeutung erlangen, ob der Kaiser Minister im Amte belassen kann, welche in wichtigen Fragen nicht mehr auf die Majorität des gesetzgebenden Körpers rechnen können; der Staats-Minister Rouher hat einer solchen politischen Nothwendigkeit weichen müssen.

Der Kaiser will sich bei dem Uebergange von der persönlichen zur parlamentarischen Regierung ersichtlich eine Etappe gönnen; er will erst sehen, wie sich der gesetzgebende Körper und die Nation zu den gewährten Reformen stellen; ob ein Zustand vorläufiger Befriedigung eintritt, oder aber das Verlangen nach gründlicheren Reformen stürmischer hervorbricht. Ein Souverän, welcher so lange Zeit hindurch die Machtfülle der persönlichen Regierung genossen hat, entschließt sich nur unter dem Druck der ernstesten Nothwendigkeit zu einer Selbstbeschränkung, er sucht, was von der persönlichen Regierung zu halten ist, möglichst lange festzuhalten. So lange Napoleon III. noch hoffen zu können glaubt, einige Jahre zu leben, wird er schwerlich sich mit politischen Zugeständnissen beeilen; deshalb wird freilich andererseits jedes solche Zugeständniß auch so ausgelegt, als ob der Kaiser seine Tage für gezählt halte und nach Möglichkeit dem Chaos, welches bei seinem Tode über Frankreich hereinzubrechen droht, steuern möchte.

(Berl. Aut. Korr.)

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. August. Aus Neuvorpommern wird gemeldet, daß nachdem der Seedeich auf der Insel Zingst nun

vollständig fertig gestellt ist, weitere Projekte über eine Eindeichung, welche die Insel gegen die Fluthen der Binnengewässer schützen soll, entworfen sind und an allerhöchster Stelle zur Genehmigung vorliegen. — Das statistische Bureau war vom Minister des Innern beauftragt worden, eine möglichst genaue Statistik der Verunglückung von Personen herzustellen. Nach dem Vorschlage des Bureaus hat jetzt auf Anregung des Ministers des Innern der Handelsminister angeordnet, daß die Erhebungen über die Unglücksfälle und Selbstmorde, welche auf den Eisenbahnen vorkommen, durch die Bahnpolizeibeamten bewirkt werden sollen, weil hierdurch eine Erleichterung des Verfahrens und zugleich eine größere Richtigkeit erzielt wird. Dies Verfahren wird zunächst für 1870 in Kraft treten und sich auf die Bahnbeamten, die Reisenden und auf dritte Personen erstrecken, welche durch die Eisenbahnen verunglücken.

Berlin, 30. Aug. Heute Vormittag fand auf dem Tempelhofer Felde unter einem ungeheuren Zuströmen von Zuschauern die große Herbstparade statt, welche der König, gefolgt von den k. Prinzen und einer Suite, wie man sie hier so zahlreich und glänzend noch nicht gesehen hat, abnahm. Das am Morgens, nach dem gestrigen glühendheißen Tage regnerische Wetter klärte sich nach und nach auf und begünstigte die Schaulust der Menge, welche nach der Parade die Lindenpromenade bevölkerte, um die Auffahrt nach dem k. Schlosse 2c. mit anzusehen. Am Mittwoch begiebt sich der König zu den Manövern in Hessen-Nassau und gedenkt schon Freitag Nacht auf Schloß Babelsberg wieder einzutreffen. — Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Geh. Rath Delbrück wird am 11. September hierher zurückkehren; auch der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Thile, wird demnächst erwartet und nach seiner Ankunft sein jetziger Vertreter, der Bundesgesandte am Hofe zu Brüssel, Baron v. Balan, auf seinen Posten zurückkehren. — Der hier akkreditirte belgische Gesandte, Baron v. Nothomb, ist von seinen Gütern in Schlesien hier eingetroffen, begiebt sich indessen zur internationalen Gartenausstellung nach Hamburg, da letztere von Belgien besonders zahlreich beschickt worden ist. — Der hier beglaubigte Geschäftsträger des Großherzogthums Luxemburg, Hr. Dr. Föhr, ist auf seinem hiesigen Posten wieder eingetroffen. — Gegenüber den vielfachen Klagen über die Einführung des einstufigen Briefportos (Groschentarif), in welchem einzelne Gegner auf Landtag und Reichstag einen Hauptgrund für das Defizit erblicken wollen, ist es gewiß von erheblicher Bedeutung, wenn von unterrichteter Seite die Nachricht ausgeht, die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes habe für das erste Semester dieses Jahres einen erheblichen Ueberschuß durch gesteigerten Verkehr aufzuweisen. Es wird daran die Hoffnung geknüpft, die früheren Einnahmen schneller zu erreichen, als es in England nach Einführung des Penny möglich war; es ist daran zu erinnern, daß in England fast — ein Jahrzehnt dazu erforderlich war; bei uns wird man allem Anschein nach sehr viel kürzere Zeit dazu brauchen. — Bisher war allgemein angenommen worden, daß das Zollparlament im künftigen Jahre keinesfalls einberufen würde. Wir erfahren von unterrichteter Seite, daß hierin durch den Ausfall der Landtagssession dennoch eine Aenderung eintreten könnte, zumal da die Regierungen die Lösung der Tariffrage nach wie vor als ein dringendes Bedürfniß erachten.

— Ueber das Normalbudget und das Unzeitgemäße eines solchen Vorschlags schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

Trotzdem, daß allgemein verlautet, die Regierung habe die Idee, dem Abgeordnetenhause zwei Etats vorzulegen, nachdem dieselbe von der gesammten liberalen Presse zurückgewiesen worden war, entweder niemals im Ernste gehegt oder doch für diesesmal fallen gelassen, trotzdem daß also gar kein weiterer Anlaß vorliegt, die Frage einer Umgestaltung des Budgets zu diskutiren, weil dieselbe vorläufig ohne praktische Bedeutung ist, wird von der „Ostseeztg.“, die in dieser Beziehung wohl von Berlin inspirirt wird, die Frage des Normalbudgets noch immer zwischen den Fingern herumgedreht, um dieselbe vor den Augen der liberalen Partei in verlockendem Glanze spiegeln zu lassen. Wir wollen hier auf diese Frage, da rein doktrinäre Erörterungen für uns keinen Reiz haben, nicht näher eingehen; wir wollen nur kurz hervorheben, warum die mit der Einführung eines Normalbudgets verbundene Abänderung des bestehenden Finanzrechtes den damals beabsichtigten Zweck doch nicht erfüllen würde. Der Vorschlag des Normalbudgets läuft, und darin gleicht er dem Plane zweier Etats, darauf hinaus, daß der Staatshaushaltsetat, der bisher durch ein Gesetz festgestellt wird, künftig durch verschiedene gesetzgeberische Akte festgestellt werde und zwar unter Einschränkung des gegenwärtigen Budgetrechts des Abgeordnetenhauses, nach welchem dasselbe in jedem Jahre jede Position neu zu bewilligen hat. Es soll ein Normalbudget festgestellt werden, welches für eine Reihe von Jahren oder auch auf unbestimmte Zeit, bis seine Abänderung im Wege des Gesetzes erfolgt, Geltung hat; und außerdem soll daneben eine alljährliche Budgetbewilligung stattfinden. Es wird nun, um die Sache der liberalen Partei plausibel zu machen, behauptet, daß damit in Bezug auf die alljährliche Budgetbewilligung das Abgeordnetenhaus zu einer freiern Ausübung seines Rechtes fortschreiten würde, weil die Regierung, da die laufende Verwaltung gesichert sei, in Betreff der Streichung alljährlich neu zu bewilligender Positionen keine großen Schwierigkeiten machen und namentlich sich nicht bis zur Erhebung eines Konfliktes versteigen würde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Regierung ganz ebenso schon jetzt verfahren kann, wo alle Bedürfnisse des Staates in einen Etat aufgestellt und alljährlich bewilligt werden. Unser „Konflikt“ ist nicht darum ausgebrochen, weil das Abgeordnetenhaus der Regierung die Mittel zur Fortführung der laufenden Verwaltung verweigerte — die Mittel waren ja so überreich vorhanden, daß wir mit unserem „heidenmäßig vielem Gelde“ prahlten — sondern der Konflikt ist vielmehr dadurch entstanden, daß die Regierung bis dahin mit Zustimmung des Landtages von ihr als außerordentliche geleisteten Ausgaben wider den Beschluß der Majorität des Abgeordnetenhauses in „ordentliche“ umwandelte. Wir bitten die Freunde des Normalbudgets uns die Frage zu beantworten, ob ein solcher Konflikt nicht trotz Normalbudget auch in Zukunft möglich sein wird. Der Konflikt würde in Zukunft um die Erhöhung des Normalbudgets sich drehen und zum Ausbruch gelangen, wenn die Volksvertretung dieselbe verweigerte, die Regierung aber trotzdem die von ihr als „nothwendig“ bezeichneten Ausgaben verfügte. Der Punkt des Zusammenstoßes würde mithin nur an eine andere Stelle gelegt werden, der Zusammenstoß aber darum nicht minder heftig erfolgen. Auch ohne Einführung eines Normalbudgets in die preußische Verfassung werden wir Gelegenheit zu einer Prüfung dieser Einrichtung haben, wenn es sich um die Aufstellung eines neuen Militär-Etats für den Bund handelt. Die Freunde des Normalbudgets sind aber noch auf die Frage die Antwort schuldig, wie es denn mit den „Etatsüberschreitungen“ dabei zu halten ist, oder ob in die Verfassung etwa ein Artikel aufzunehmen ist, wonach beim Normalbudget Etatsüberschreitungen nicht vorkommen dürfen; denn giebt man die Möglichkeit von Etatsüberschreitungen beim Normalbudget zu, so ist damit der Begriff desselben völlig illusorisch gemacht. Doch es ist wohl besser, alle derartigen „Doktorfragen“ auf sich beruhen zu lassen, bis von der Regierung ein Gesetzentwurf wegen Einführung eines Normalbudgets wirklich eingebracht wird. Es liegen uns andere Fragen viel näher am Herzen, vor deren Lösung ohnehin an ein Normalbudget nicht zu denken ist. In einem Staate, welcher im Begriff steht, seine ganze Justizverwaltung zu organisiren, ist die Frage des Normalbudgets jedenfalls bis zur Einführung der neuen Organisation zu vertagen.

— Der Rang der Räthe der Oberrechnungskammer wird durch eine erst jetzt durch den „Staatsanz.“ veröffentlichte Kabinetsordre vom 8. Oktober 1868 dahin bestimmt, daß den Mitgliedern der Ober-Rechnungskammer, nach dem in der Kabinetsordre vom 13. Februar 1836 angegebenen Verhältnisse, der Rang der zweiten Klasse der Ministerial-Räthe, unter Beibehaltung des Charakters als „Geheime Ober-Rechnungs-Räthe“, beziehungsweise der Charakter als „Ober-Rechnungs-Räthe“, unter Belassung des seitherigen Ranges, beizulegen ist, daß jedoch die zur Zeit fungirenden Mitglieder, welche hiernach die höhere Rangstufe nicht erhalten, ihren gegenwärtigen Titel fortführen.

— Eine Eingabe als Gesuch um Einführung des jüdischen Religions-Unterrichtes als eines für die betreffenden Schüler obligatorischen Lehrgegenstandes in den höheren Lehranstalten ist, von einer großen Anzahl von Synagogengemeinden unterzeichnet, an das Kultusministerium hier eingereicht. Der Inhalt spricht für sich selbst. Interessant ist vielleicht die Notiz, daß z. B. in Köln, wo es nach vielen Mühen und unterstützt von zufälligen Opportunitätsgründen gestattet wurde, daß in der städtischen Realschule jüdischer Religionsunterricht ertheilt werden darf, das jährliche Schulprogramm ängstlich eine Erwähnung dieser gefährlichen Neuerung vermeidet und die Sache dem Publikum und anderen Lehranstalten gegenüber todtschweigen zu müssen gelaubt. Noch mehr, der dortige jüdische Religionslehrer mußte auf seine Kosten besondere Religionszeugnisse anfertigen lassen, da der Herr Minister seiner Zeit ausdrücklich dekretirte, daß die Noten für den jüdischen Religionsunterricht auf dem Schulzeugnisse nicht figuriren dürfen. (!) Nur am Fried[illegible]-Gymnasium, an welchem derselbe Rel[illegible] Dr. Schwarz einen Gratisunterricht außerhalb der Schulzeit ertheilt, wird der jüdische Religionsunterricht in dem Schulzeugnisse zensirt. Die gedachte Eingabe lautet:

Ew. Exz. erlauben sich die Unterzeichneten nachstehendes Gesuch zu unterbreiten: Seit langer Zeit sind die Verhältnisse des jüdischen Religions-Unterrichtes in den höheren Lehranstalten des preußischen Staates Gegenstand, wir glauben, gerechter Klagen. Während den Bekennern der christlichen Konfessionen bis in die höchsten Klassen der Gymnasien und Realschulen hinauf in den Räumen der Lehranstalten und während der gesetzmäßigen Besuchszeit Religionsunterricht ertheilt wird, während derselbe für sie streng obligatorisch ist und daher eine den anderen Disziplinen gleiche, ja, diesen übergeordnete Stellung auf den Schulplänen und in den Zeugnissen aller Lehranstalten einnimmt, wird jüdischer Religionsunterricht in denselben nicht ertheilt und findet auf Lehrplänen und Schulzeugnissen keinen Platz. Nur in den unteren Klassen wird in einigen Lehranstalten darauf gehalten, daß eine Bescheinigung über den Genuß irgend welchen Religionsunterrichtes beigebracht werde. In welcher Weise dieser ertheilt wird, das entzieht sich gänzlich der Kenntnißnahme der Schuldirektoren. In vielen Schulen und in den oberen Klassen aller höheren Lehranstalten wird von dieser wenig wirksamen Form gänzlich abgesehen. Welche Schädigung das religiöse Leben der jüdischen Staatsbürger durch diese Vernachlässigung, ja, durch den fast gänzlichen Mangel des Religionsunterrichtes erleidet, kann Ew. Exz. eben so wenig entgehen, als es eines Nachweises bedürfen wird, wie hierdurch zugleich das Staatsinteresse mittelbar geschädigt wird. Ew. Exz. haben oft und mit Entschiedenheit erklärt, daß eine tüchtige Schulbildung nur auf dem Grunde des religiösen, ja, des streng konfessionellen Unterrichtes gedacht werden könne, daß die Schule weder ihre didaktischen noch ihre pädagogischen Ziele ohne Religionsunterricht zu erreichen vermöge. Die Juden bilden einen geringen, aber doch nicht ganz verschwindenden oder von der Regierung zu ignorirenden Bruchtheil der Bevölkerung; sie bilden einen sehr erheblichen Prozentsatz gerade in den höheren Lehranstalten; der Einfluß der Juden auf die Entwicklung des geistigen Lebens in Deutschland ist ohne Zweifel oft überschätzt worden, aber er darf auch nicht ganz außer Acht gelassen werden; daher kann es für die höheren Gesichtspunkte der Staatsleitung nicht gleichgültig sein, wenn die jüdische Jugend gerade der gebildeteren Stände, welche die höheren Lehranstalten vorzugsweise besucht, in der Schule und durch die Schule selbst dazu angeleitet wird, den Religionsunterricht (und damit nur zu oft die Religion selbst) als Nebensache anzusehen und allen Fleiß und alle Aufmerksamkeit anderen Lehrgegenständen zuzuwenden, von denen Lob, Aufsteigen und Versetzung allein abhängt. Ew. Exz. um Abhilfe zu bitten, berechtigt uns die Verfassung des preußischen Staates. Es scheint uns mit der gesetzlich anerkannten bürgerlichen Gleichstellung der Juden nicht verträglich, daß der jüdische ReligionsUnterricht zum Schaden der jüdischen Staatsbürger in so herabwürdigender Weise hintangesetzt werde. Soll die jüdische Religion keine bloß „geduldete“ sein, soll die Gleichstellung der Juden mit ihren christlichen Mitbürgern auch in diesem Punkte eine Wahrheit werden, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, Ew. Exz. Gerechtigkeitssinn werde unser Gesuch als ein wohl begründetes anerkennen und dem gemäß verfügen, daß, wie in den höheren Schulen vieler anderen deutschen Staaten und Oesterreichs, so auch in denen Preußens der jüdische Religionsunterricht unter die Zahl der für die jüdischen Schüler obligatorischen Lehrgegenstände aufgenommen werde. In Erwartung eines günstigen Bescheides verharren wir Ew. Exz. gehorsamste 2c

— Wie das „B. K. B.“ hört, ist jetzt definitiv festgestellt, daß die Königsmanöver des I. Armeekorps in der früher festgesetzten Weise abgehalten werden und die Hinreise des Königs nach Beendigung der Manöver des pommerschen Armeekorps erfolgen wird. Die Rinderpest, welche das Abhalten der Manöver hätte verhindern können, ist in den meisten Ortschaften der Provinz Preußen nach den angestellten Ermittelungen im Erlöschen begriffen, so daß mehrfache Verkehrserleichterungen haben gestattet werden können. Zwar sind in zwei neuen Ortschaften des Kreises Strasburg, sowie in einem Orte des Kreises Graudenz Erkrankungsfälle vorgekommen, allein die sofort vorgenommenen energischen Absperrungsmaßregeln und die genaueste Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden, welche sich in den früher infizirten Ortschaften so überaus vortheilhaft bewährt haben, lassen auch hier eine Beschränkung der Seuche auf die drei Ortschaften mit Gewißheit erwarten, so daß bei genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Maßregeln eine Verbreitung der Seuche durch die Manöver nicht zu befürchten ist.

— Daß die Klosterfrage noch lange nicht von der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion abgesetzt ist, sondern — zum Leidwesen der Patres und ihrer Freunde — für geraume Zeit hindurch noch der schärfsten Kontrole unterzogen sein dürfte, zeigt sich u. A. auch recht deutlich an der am Sonntag Vormittag zur Besprechung dieser Angelegenheit in der Tonhalle abgehaltenen Volksversammlung, die sich durch den Besuch von weit über 2000 Personen zu einer der imposantesten Versammlungen gestaltete, die Berlin in letzter Zeit gesehen. Auch die Freunde und Vertheidiger des Klosterwesens hatten ein kleines Häuflein Getreuen entsendet, das sich mehr durch Erzeugung von Unruhe, als durch Vorbringung von Gründen auszeichnete und mehrere Male energisch zur Ruhe verwiesen werden mußte. Die „B. K. B.“ bringt folgenden Bericht:

Der Vorsitzende des Berliner Arbeitervereins, Herr Krebs, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, den Zweck derselben kurz zeichnend. Die jüngsten Extravaganzen auf kirchlich-religiösem Gebiete, namentlich die Eröffnung des Klosters in Moabit, in welchem Franziskaner und Dominikaner in beschaulicher Faulenzerei die Zeit hinbringen und auf die Verdummung des Volkes spekuliren (Pfui, pfui, auf der einen, stürmisches Bravo auf der andern Seite), habe eine Anzahl Bürger aus allen Schichten zu-

Die Sonnenfinsterniß in Nordamerika.

Die wichtigsten Beobachtungen, welche über die Sonnenfinsterniß des 7. August in verschiedenen amerikanischen Städten gemacht wurden, sind in einem amtlichen Schreiben des Kommodore B. F. Sands vom Marine-Observatorium in Washington an den Marineminister G. M. Robeson erwähnt. Dasselbe lautet seinem Inhalte nach: „Ich habe die Ehre, zu berichten, daß ich telegraphische Depeschen von unsern Beobachtern der Sonnenfinsterniß zu Des Moines in Iowa erhalten habe. Professor Harkneß berichtet Folgendes: Es ist uns über unsere kühnsten Erwartungen gelungen, 123 Photographien der Sonnenfinsterniß, worunter zwei von der Total-Verfinsterung zu nehmen. Auch haben wir Spektra von fünf Hervorragungen erhalten, von denen keine zwei dieselben Linien geben. Wir konnten keine Absorbirung der Linien im Spektrum der Korona sehen, sie gab ein kontinuirliches Spektrum mit einer einzigen lichten Linie auf demselben. Auch Professor Eastmans Beobachtungen waren sehr erfolgreich. Professor Newcomb berichtet, daß kein Planet hinter dem Merkur wahrgenommen wurde. Herr F. W. Herward ging von hier am Freitag ab, und kam noch zeitig genug nach Bristol in Tennessee, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Seine speziellen Beobachtungsobjekte waren: die Dauer der totalen Verfinsterung und die hinter dem Merkur vermutheten Planeten. Die Umstände waren seinen Beobachtungen sehr günstig. Merkur, Venus und Regulus waren dem unbewaffneten Auge sichtbar, aber von einem Planeten zwischen Sonne und Merkur war nichts zu sehen. Die Sonne war zum Theil von Gewölken verhüllt, und da er höhere Kräfte anwenden mußte, als an welche der Beobachter gewohnt ist, so ging ihm der erste und letzte Kontakt verloren. Ich werde ausführlichen Bericht erstatten, wenn die vom Observatorinm ausgesandten Beobachter zurückkehren.“

In Newyork begann die Verfinsterung um 5 Uhr 12 M. 39 S. Nachmittags, erreichte ihren Höhepunkt um 6 Uhr 8 M. 39 S. und endete um 7 Uhr 46 S. Eine totale Finsterniß trat dort nicht ein, wurde aber unter Anderem zu Wilmington in Nord-Karolina beobachtet, wo einige Minuten lang die Sterne fast mit nächtlicher Helle schienen. Die Atmosphäre kühlte sich um 6 Uhr merklich ab und Thiere und Pflanzen wurden durch die eigenthümliche bernsteinfarbige Dämmerung, welche Himmel und Erde umhüllte, vollkommen in der Tageszeit irre gemacht; Vögel suchten ihre Schlafstätten und die Tagblumen schlossen ihre Kelche. In Newyork wurden wissenschaftliche Beobachtungen angestellt vom Dache des Astor House durch Professor Thatcher, vom Dache der Cooper Union durch Professor Wakely und Herrn Chapman, von der Sternwarte im Park durch Professor Draper und Herrn Green. Aus Chicago wird berichtet, daß die Verfinsterung dort an einem wolkenlosen und klaren Himmel beobachtet, ein großartig schönes Schauspiel gewährte, und daß sowohl die angestellten meteorologischen Beobachtungen wie die photographischen Aufnahmen des Phänomens sehr befriedigende Resultate lieferten; das Thermometer sank dort um 42 Gr. F, die es nachher rasch wieder einholte. In dem obengenannten Des Moines, Iowa, waren bei nächtlicher Dunkelheit die größeren Planeten deutlich sichtbar und der Strahlenkranz der Sonne zur Zeit der größten Verfinsterung zeigte sich in seiner ganzen Schönheit.

An Alexander von Humboldt

bei Beendigung der im Universitäts-Gebäude zu Berlin gehaltenen Vorträge seines physikalisch-geographischen Naturgemäldes.*)

Selig — — — — —
Welchem Phöbus die Augen, die Lippen Hermes gelöset.
Schiller.

Hoherpriester der Natur! — Wir scheiden
dankerfüllt von Deinem weisen Mund,
zu den reinsten, höchsten Geistesfreuden
that er uns die lichten Pfade kund.
Psyche selbst lieh jedem Worte Flügel,
das aus Deiner Brust in uns're drang;
Suada hob mit leisem Kuß das Siegel
von der Lippe und ein Strahlenspiegel
war der Blick, der Deinem Aug' entsprang.
Von der Meßkunst sich'rer Hand geleitet
führtest Du uns auf die Aetherbahn;
staunend fühlten wir den Sinn geweitet
in des Weltraums tiefsten Ozean. —
Schonend lenktest Du zu den Planeten,
durch die Muttersonne uns verwandt;
aus dem Glanzduft schweifender Kometen
folgten gern wir, um mit Dir zu treten
an der Erdvulkane Gluthenrand. —
Von der Urzeit schaudervollen Szenen
zog Dein Arm den dunkeln Vorhang ab,
und es klaffte auf mit Riesengähnen
eines Riesenlebens altes Grab.
In dem Toben wilder Elemente
mußte jenes Leben untergeh'n;
denn es fehlte noch der Mensch — noch brannte
hier kein geistig Licht; darum vergönnte
die Natur sein späteres Entsteh'n. —
Dir, mit Kondorschwingen aufgeflogen
rollten Meere, Inseln fern und nah
und dahin des Erdgewölbes Bogen,
Chimborasso und Himalaya.
Von den Polen ließest Du uns steigen
in die Kugel, die uns trägt und hält;
und der Mond schien näher sich zu neigen
und wir sah'n entzückt den langen Reigen
bunter Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt.
Nied'rem Kampfe trüber Dogmen ferne,
zeigtest Du, gleich uns ein Sohn der Zeit,
Lebenspulse in dem Heer der Sterne,
und den Weltgeist und Unsterblichkeit;
und der ewigen Gesetze Walten;
überall Bewegung, nirgend Tod;
Kräfte, die in wechselnden Gestalten
immer neu und endlos sich entfalten,
nach erhab'ner Harmonie Gebot.
Jeder Umschwung unsres Erdballs sendet
hunderttausend Seelen vor ihm her;
mit dem Sehrohr raumdurchdringend wendet
froh die Hoffnung sich zum Jupiter. —
Solchem Zuge muß ein Ziel gegeben
und dem Geist der Stoff verflochten sein;
sterben heißt: sich kosmisch weiter heben;
und wenn nicht — dann wäre alles Leben
zwecklos atomistischer Verein. —
Sehen, längst durchwandelnd andre Sterne,
Keppler, Newton und Kopernikus
unsern Erdball — o! von jener Ferne
winken sie Dir ihren Brudergruß.
Humboldt setzet fort, was wir begonnen,
rufen sie — dem kleinen Sphäroid,
dem Geschlecht dort beut er neue Wonnen,
das, noch rings von tausend Wahn umsponnen,
sich nach beff'rer Einsicht Reife müht. —
Freund und Liebling beider Hemisphären!
Heros der Vernunft und Wissenschaft!
Lang' wird Dich der Erdbewohner ehren
als ein Vorbild ird'scher Geisteskraft. —
Inn're Gluth mag Tellus einst zerstören
und sie schleudern aus der Sonnenbahn;
wir sind dann schon Bürger and'rer Sphären,
freudig dort noch denkend Deiner Lehren
in des Universums hohen Plan.

von Held.

*) Das Gedicht ist aus dem „Gesellschafter“ vom 16. April 1828 und wurde uns freundlichst übermittelt. Mehr als 40 Jahre ist es alt, aber — wie wir glauben — nichtsdestoweniger zeitgemäß.

Red. der „Pos. Ztg.“

sammengeführt, um einen ernergischen Protest gegen dieses Treiben zu erheben. — Nach Konstituirung des Bureaus mit den Herren **Krebs** und Dr. **Langerhans** als Vorsitzenden erörterte der vom Komitee bestellte Referent Herr **Waldow** unter stets wachsendem Beifall der Versammlung in theils tiefernster, theils humoristischer Weise die in Rede stehende Frage. Es sei bedauerlich, daß es erst der Anregung eines Fournier, eines geistlichen Raths Müller und deren Genossen bedurfte, um die Indifferenz des Volkes in geistlichen und religiösen Dingen zu brechen, aber dies habe auch den Vortheil, daß der Bann jetzt gründlich gelöst sei und der Bürger sich nun ernstlich die Frage vorlege, ob wir hier in Spanien oder in Oesterreich leben? Allerdings lebten wir in dem protestantischen, und wie mehrfach behauptet wurde, konstitutionellen Preußen, allein das Wiederaufleben der Klöster sei nichts weiter als der Schlußstein mannigfacher Erfindungen auf staatsrechtlichem Gebiete, des historischem „Niemals, niemals, niemals!“, das „heidenmäßig viel Geld!“ der katilinarischen Existenzen, der Blut- und Eisenpolitik, Hilfsrichter u. s. w. Bestrebungen, die sämmtlich in dem Stahlschen Satze kulminiren: „die Wissenschaft muß umkehren!“ Die Klöster, 1810 in Preußen rechtlich aufgehoben, trotzdem im Jahre 1821 wieder eingesetzt und durch ein Konkordat geschützt, welches die Demagogenhetze, das Paßedikt und eine Menge anderer schlimmer Maßregeln im Gefolge hatte, seien von jeher die Pflanzstätten des Aberglaubens, der Dummheit und des Verbrechens gewesen; (Bravo) solche Zustände könnten bei uns nicht geduldet werden. (Nein, nein!) Trotzdem hätten sich die Klöster in Preußen seit dem Jahre 1855 von damals 72 auf über 700 vermehrt. Man sage zwar, die Klöster seien Erziehungsanstalten; warum gestatte man denn aber, entgegen dem klaren Wortlaut der Verfassung, den Dissidenten nicht dieselben Rechte, warum verweigere man dem Verein für Freiheit der Schule die Errichtung einer konfessionslosen Schule? Die Kinder in Moabit würden ebenfalls nur zur Bettelei und Faulenzerei, allenfalls noch zur Beschauung der fünf Wunden Jesu erzogen, denn wie der Baum, so die Frucht. (Bravo!) In allen Ländern, wo das geistige Leben am Boden liegt, habe das System wie hier begonnen, mit Kernliedern und Stiehlschen Regulativen, um mit Knute und Inquisition zu enden, und wenn man gegen dieses System nicht energisch Front mache, werde nach 20 Jahren der Ruf der deutschen Zivilisation nur noch wie ein grauer Nebelstreifen über dem niedergetretenen und mit Blut gedüngten deutschen Vaterlande schweben. Die Erhaltung des heutigen Systems koste jährlich 166 Millionen; es heiße heute nicht mehr wir haben heidenmäßig viel Geld, sondern wir brauchen heidenmäßig viel Geld; man müsse, wolle man sich nicht aufs Schlimmste versündigen an dem deutschen Geiste, ganz entschieden gegen dies System ankämpfen, ein freies, einiges, glückliches Vaterland erringen und dann fort mit der ganzen Gesellschaft. (Stürmisches Bravo.) Um dieser Gesinnung Ausdruck zu geben, schlägt Redner die Annahme folgender Resolution vor: „In Erwägung, daß schon vor Jahrhunderten das deutsche Volk in den Mönchs- und Nonnenklöstern die Pflanzstätten des Aberglaubens, der Faulheit und der Unzucht erkannt hat, daß trotz der am 30. Oktober 1810 erfolgten gesetzlichen Aufhebung der Klöster in Preußen, dieselben noch heute im Jahrhundert der Freiheit und Arbeit bestehen und sich fortwährend unter den Augen des Kultusministeriums vermehren, erklärt die heutige Volksversammlung: Es ist Ehrenpflicht eines jeden denkenden Menschen, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Abschaffung der Klöster, Ausweisung der Jesuiten und vor allen Dingen für die Aufhebung des mit Rom geschlossenen Konkordats vom Jahre 1821 in die Schranken zu treten und erwartet, daß die preußische Volksvertretung in diesem Sinne ihre Schuldigkeit thun wird.“ (Anhaltender Beifall.) Herr Stadtrath **May** wünscht bei dem zweifelhaften Werthe derartiger Resolutionen, daß sich die Bürger endlich positiv lossagen von der bisher mehr oder minder von allen betriebenen Heuchelei auf kirchlichem Gebiete, denn nichts anderes, als Heuchelei sei es, wenn man, zwar nicht zum Gottesdienste, wohl aber zu den kirchlichen Akten, Trauen, Taufen ꝛc. in der Kirche sich zusammenfinde und insgeheim über die Gebräuche daselbst spotte, trotz dem aber nicht die Kraft besitze, mit denselben zu brechen. In diesem Sinne wünscht er der Waldow'schen Resolution folgenden Zusatz zu geben: Es ist Pflicht jedes Selbstbewußten, denkenden Menschen, auch auf sittlich-religiösem Gebiete entschieden Partei zu ergreifen, und wer die orthodoxe Kirche nicht mehr für zeitgemäß, Heuchelei und Scheinheiligkeit aber als des freien Menschen unwürdig und verbrecherisch ansieht, hat die Verpflichtung offiziell aus der Landeskirche auszuscheiden. das Wahre, Schöne und sittlich Gute ernstlich und aus innerer wissenschaftl[illegible] von den äußeren Formen und Dogmen sich loszusagen und mit seinen Mitmenschen in der sittlichen That die wahre Glückseligkeit zu suchen und zwar in diesem Leben, nicht im erträumten Jenseits, nicht aus Furcht vor Teufel und Hölle, sondern aus reinem Pflichtgefühl, wie es ihm Vernunft und Gewissen gebietet. — Herr **Grothe** ruft durch die Behauptung: „Das Pachtthum ist eine große Lüge“ den lebhaften Unwillen der kleinen Oposition wach, so daß eine ziemlich bedeutende Unruhe entsteht; dasselbe geschieht im entgegengesetzten Sinne, als Herr **Richter** für die Moabiter-Mönche die von Friedrich dem Großen proklamirte Religionsfreiheit in Anspruch nimmt, die Stimmung schlägt aber alsbald zu Gunsten des Redners um, da dieser schließlich die Religionsfreiheit für jeden Staatsbürger fordert. — Hr. **Blum** fordert nicht nur die Religionsfreiheit, sondern überhaupt die volle Freiheit des Handelns für alle Staatsangehörigen und bittet, festzustehen im Kampfe gegen die Männer der Dunkelheit, da sich die Spitze des Klosterwesens schließlich nicht nur gegen diejenigen kehren werde, welche den Kuttenträgern Rechte zugestehen, sondern auch gegen die arbeitende Bevölkerung, welcher die spärlichen Rechte dadurch noch verkümmert werden. (Bravo.) — Hr. **Baudouin** betont, daß es bei der gegenwärtigen Agitation sich nicht darum handele, Unfrieden zu säen zwischen den Bürgern verschiedener Bekenntnisse, die sich bisher stets gut vertragen haben, sondern den Uebergriffen religiöser Sekten entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall!) — Hr. **Jörrichen** macht auf verschiedene Widersprüche in der durch die „Spenersche Ztg.“ verbreiteten Kundgebung des Kultusministeriums in der Klosterfrage aufmerksam. Das Kultusministerium habe die Sache offenbar gefördert durch ein gewisses mildes Gehenlassen der Dinge, es müsse Kenntniß gehabt haben von der Errichtung des Klosters, denn wenn dieses, wie vom Minister anerkannt werde, unter das Vereinsgesetz falle, so müßten doch die Statuten dieses Vereins, der sich vorwiegend mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftige, der Behörde eingereicht sein. Schließlich empfiehlt Hr. **Jörrichen** den Austritt aus der Landeskirche, denn nur so könne Berlin den Namen rechtlich erwerben, den es heute nur spottweise führe: Hauptstadt der Intelligenz! (Jubelnder Zuruf!) — Hr. **Siegrist** meint, die Mönche hätten den Muth zur Niederlassung in Berlin nur aus den Uebergriffen der evangelischen Geistlichen, aus dem Ohrfeigen der Bräute u. s. w. geschöpft, durch den Vortrag eines gegen die Jesuiten gerichteten Gedichts versetzt er die Versammlung in eine wahrhaft enthusiatische Stimmung, die sofort in das strikte Gegentheil umschlägt, als ein Herr **Köhler**, ein nüchterner, bartloser Jüngling, Mitglied des katholischen Gesellenvereins, wie man sagte, eine Lanze für die Klöster brechen zu müssen vermeinte. Ein Sturm des Unwillens erhob sich nach den Worten, es liege gar keine Veranlassung vor, die Mönche im Moabit zu schmähen, da sie bis jetzt nichts Böses begangen hätten, und als der Redner hinzufügte, man könne doch keine Faullenzerei darin erblicken, daß 4 Patres 41 Waisenkinder erziehen, unterrichten, und für alle ihre Bedürfnisse sorgen, da war es um ihn geschehen. Peremptorisch verlangte die Versammlung, der Redner solle von der Tribüne herabsteigen, im Saale drängten sich erregte Gruppen um ihn und schließlich wurde der kühne Sprecher mittelst sanfter Pression aus dem Saale gedrängt. Unter großer Unruhe motivirte darauf Herr **Aron** eine von ihm der Waldowschen Resolution entgegengestellte Erklärung, welche als Hauptbedingung zur Abhilfe des Klosterwesens die Trennung von Kirche und Staat und von Schule und Kirche, sowie den obligatorischen Unterricht in allen Bildungsanstalten fordert und dazu den Weg rein politischer Agitation empfiehlt; dieser sowie der Maysche Antrag werden aber bei der Abstimmung mit schwacher Minorität abgelehnt, dagegen die Waldowsche Resolution und die nachstehende Erklärung fast einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung in der Tonhalle erklärt, daß es ihr nicht in den Sinn gekommen ist, gegen irgend welche Religion zu agitiren, sondern nur gegen Verdummungsanstalten und Stätten des Lasters.“ — Mit dem Wunsche, daß in 14 Tagen eine ähnliche Versammlung zur weiteren Verfolgung der Klosterangelegenheit stattfinden möge, trennte sich die Versammlung.

— Die „Kreuz-Z.“ enthält nachstehendes „Eingesandt“:

Hochgeehrte Redaktion! Nach meiner Rückkehr von einer Reise wurde mir der folgende Artikel aus dem „Publizisten“ mitgetheilt:

„Als der König von einschlägiger Seite bestürmt wurde, die Angelegenheit des Ober-Konsistorialraths Dr. **Fournier** der Disziplinarkompetenz des Konsistoriums zu überweisen, was namentlich von Seiten des General-Superintendenten Dr. Hoffmann, beziehungsweise durch den Kultusminister geschehen sein soll, hat der König erwidert: „Wenn Fournier zugestanden hätte, die Handlung begangen zu haben, die ihm schuld gegeben wird, so würde sich die Sache für ein Disziplinarverfahren eignen; da er aber die Handlung geleugnet hat, so muß der Thatbestand gerichtlich festgestellt werden und deshalb ist der Untersuchung Fortgang zu geben.“

Dies veranlaßt mich zu der Mittheilung an die geehrte Redaktion, daß die Angabe, Se. M. der König sei „von dem Generalsuperintendenten Dr. **Hoffmann** bestimmt worden, die Angelegenheit des Oberkonsistorialraths Dr. Fournier der Disziplinarkompetenz des Konsistoriums zu überweisen,“ habe dies aber mit einer sehr treffenden Antwort zurückgewiesen, vollkommen erdichtet ist, indem ich nie, weder mündlich noch schriftlich, nie allein noch mit einem der Kollegien, denen ich angehöre, einen solchen Wunsch an des Königs Majestät gerichtet habe, mir auch kein Wort davon bekannt ist, daß es von irgend einer „einschlägigen Seite“ geschehen ist. Ich war vielmehr der Ueberzeugung, daß entweder der Disziplinar-Gerichtshof oder das k. Stadtgericht die dem Hrn. Dr. Fournier schuld gegebene Handlung hinsichtlich ihrer Thatsächlichkeit zu untersuchen haben werde.

Berlin, 28. August 1869.

Dr. **Hoffmann**,
k. General-Superintendent.

B. K. B. Die „Staatsb.-Ztg.“ brachte am Sonnabend in einer längeren Notiz die Nachricht von einem „Barara-Ubryk-Spuk in Berlin,“ in welcher sie von einer schon seit 30 Jahren von ihrer Familie in strenger Haft gehaltenen 52jährigen Irren berichtete. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint in einem, wie es scheint, ihr amtlich zugegangenen Artikel, diese Mittheilung gehöre zu den regelmäßig beim Quartalswechsel von der „Staatsb.-Ztg.“ gezüchteten Sensationsenten. Die in Rede stehende Person habe ihr reinliches, bescheiden, aber ausreichend möblirtes Zimmer, werde nicht abgeschlossen gehalten, sondern gehe allein aus, besuche sogar öfter ein benachbartes Bierlokal und es habe bereits im Jahre 1868 eine Untersuchung der Person und der Lokalität durch den Bezirksphysikus stattgefunden, welche zu keinem Einschreiten der Behörde Veranlassung gegeben, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt dann weiter, der Reporter der „St.-B.-Z.“ habe sich nur durch die Vorspiegelung, er sei Arzt, in die Familie der Kranken Eingang verschafft, um dann einen ganz falschen Bericht anzufertigen. Es sei übrigens derselbe, welcher neulich den Bericht über die Moabiter Affaire angefertigt, welcher zu der Konfiskation der drei Berliner Zeitungen Veranlassung gegeben. Es werde sowohl seitens der betreffenden Familie, als auch seitens der Staatsbehörde wegen dieses neuen Falles gegen ihn Anklage erhoben werden.

— In Sachen der **Frankfurter Schweizer** hat, wie wir aus dem „Amtsbl. für den Kanton Schaffhausen“ erfahren, ein dortiger Rechtsanwalt, welcher den Einkauf einer Anzahl Ausländer bei verschiedenen Gemeinden des Kantons vermittelt hatte, an den Regierungsrath das Gesuch gerichtet, drei junge Frankfurter, welche das diesseitige Kantonsbürgerrecht erworben und vom dortigen preußischen Polizeipräsidium mit Ausweisung aus dem preußischen Staate bedroht sind, gegen diese Maßregel in Schutz zu nehmen und zu diesem Behufe beim schweizerischen Bundesrathe die geeigneten Schritte zu thun. Ueber das Schicksal dieses Gesuchs schreibt das im Eingang genannte „Amtsbl.“ Folgendes:

„Aus der Untersuchung dieser Angelegenheit ergiebt sich, daß die betreffenden drei Petenten ihre Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande speziell zum Zwecke der „Auswanderung nach der Schweiz“ verlangt und erhalten haben. Da sie aber die Bedingung, unter welcher sie aus ihrem ehemaligen Staatsverbande entlassen worden sind, nicht erfüllt haben, d. h. nicht nach der Schweiz ausgewandert, sondern in Frankfurt sitzen geblieben sind, so sieht der Regierungsrath vor der Hand nicht recht ein, wie sich eine Verwendung für die Petenten werde ermöglichen lassen, die durch ihr Vorgeben, nach der Schweiz auswandern zu wollen, ihre Entlassung bewirkt und dadurch, daß sie dann nicht ausgewandert sind, ihre ehemaligen Heimathsbehörden getäuscht haben. Die Folgen dieser Täuschung werden sie jetzt wohl um so eher selbst zu tragen haben, als Tausende von andern Schweizern, die sich einer solchen Täuschung nicht schuldig gemacht [illegible] rungsrath ist überdies nicht gewillt, die wirkliche Einwanderung dieser neuen Mitbürger in den Kanton zu erschweren. Um aber in dieser Angelegenheit nichts zu versäumen, wird beschlossen, vorerst noch den Thatbestand durch die Petenten näher feststellen und insbesondere die Frage beantworten zu lassen, ob dieselben nach ihrer Expatriation bei den Frankfurter Behörden um Niederlassungsbewilligung eingekommen und dieselbe erhalten haben.“

— Nach einem Berichte aus Osnabrück in der „Ztg. für Nordd.“ haben sich der Oberbürgermeister **Miquèl** und Senator **Müller** aufs Entschiedenste gegen die Befreiung der Beamten des Norddeutschen Bundes von den Gemeindesteuern ausgesprochen, indem sie nachwiesen, daß dieselben durchaus mit der Bundesverfassung in Widerspruch stehen. Wolle die Stadt den Wünschen des Ministers entsprechen, so würde sie eine ihr gesetzmäßig zustehende Steuersumme wegschenken und freiwillig auf ein ihr verfassungsmäßig zustehendes Besteuerungsrecht verzichten. Dies zu befürworten, könne aber der Magistrat der Bürgerschaft gegenüber nicht verantworten und bringe er deshalb den Fall dem Bürgervorsteherkolleg zur Entscheidung. Natürlich sprach sich die Versammlung einstimmig für die Ansicht Miquèls aus und man beschloß, auf das Schreiben der königlichen Landdrostei ablehnend zu antworten und dabei die Erwartung auszusprechen, daß der Minister des Innern sein Reskript wieder zurückziehe. Die städtischen Kollegien Osnabrücks glauben in dieser Angelegenheit sämmtliche gleichen Kollegien der ganzen Provinz hinter sich zu haben, da die städtischen Behörden die Pflicht haben, die Rechte der Stadt gegen Beeinträchtigungen jeder Art, kommen sie von oben oder von unten, zu vertheidigen.

— Aus **Stuttgart** wird berichtet: Ein Artikel des heutigen „Staatsanz“ meldet, daß zufolge der Beschlüsse der Bundes-Liquidationskommission das bewegliche Eigenthum der ehemaligen **Bundesfestungen** gemeinschaftlich bleibt; die süddeutsche Festungskommission wird die Verwaltung des Festungs-Materials von Ulm, Rastatt und Landau, der Norddeutsche Bund die Verwaltung des Festungsmaterials von Mainz überwachen.

Aus **Allenstein** (Ostpreußen) wird der „V. Z.“ geschrieben: Am 18. d. Mts. wurde das im Allensteiner Kreise gelegene Rittergut Pieskeim, zirka 14 Hufen groß, für 1000 Thaler gerichtlich verkauft, während einige 30,000 Thaler Schulden auf demselben sanft ruhen.

Grünberg, 26. August. Unser Land- und Reichstagsabgeordneter v. **Grävenitz** auf Ochel-Hermsdorf ist von schwerem Kummer heimgesucht. Bekanntlich geht ihm die traurige Lage unserer Finanzen und die Leere des Staatssäckels so nahe, daß er selbst gegen die Diäten der Reichstagsmitglieder und für alle neuen Steuern gestimmt hat, wenn diese auch dem kleinen Manne die nothwendigsten Artikel, wie Petroleum, vertheuern. Nun muß er es erleben, daß in seiner eigenen Spiritusbrennerei sein Brenner Jachmann dem Staate seit lange die bestehenden Steuern verweigert und den Staat bei der Maischsteuer um große Summen gebracht hat. Es ist dieserhalb der Brennmeister in eine Strafe von 3000 Thlr. event. 3 Jahre Gefängniß, und der Brennknecht Kliemchen zu 4 Wochen Gefängniß dnrch das k. Appellationsgericht zu Glogau bestraft worden. Als Strafmilderungsgrund soll hervorgehoben sein, daß es an jedem Motive für diese Steuerdefraude Seitens des Meisters und seines Gesellen fehle, da der dadurch gesuchte und erlangte Vortheil lediglich dem Herrn v. Grävenitz zu Gute gekommen ist Diese Selbstlosigkeit seiner Beamten mag denn auch den Herrn v. Grävenitz bestimmt haben, für seine Beamten um Straferlaß bei des Königs Majestät zu bitten. Ob Herr v. Grävenitz die in Folge der Defraude seiner Beamten in seiner Tasche gebliebene Steuer dem Staate nachträglich zahlt, davon verlautet nichts. (Bresl. Z.)

Wandsbeck, 29. August. Der König hat nach der „Elberf. Ztg.“ durch Kabinetsordre bestimmt, daß der bisherige Flecken Wandsbeck, der durch Mathias Claudius, den „Wandsbecker Boten“, nicht ohne Berühmtheit in unserer Literatur ist, zur Stadt erhoben werde. Der einst so kleine Ort zählt durch die Nähe Hamburgs jetzt mehr als 10,000 Einw.

Fulda, 29. August. Bis gestern Abend hatten sich zu der **Bischofs-Konferenz** angemeldet: die Erzbischöfe Dr. Paulus Melchers in Köln (der den Vorsitz führen wird), Michael v. Deinlein in Bamberg, Gregor v. Scherr in München, Fürstbischof Dr. H. Förster in Breslau; die Bischöfe Dr. Freiherr v. Ketteler in Mainz, Dr. C. Martin in Paderborn, Dr. Math. Eberhard in Trier, Philipp Krementz in Ermland, Dr. J. Nepom. v. d. Marwitz in Kulm, Ed. Jak. Wedekin in Hildesheim, Dr. J. H. Beckmann in Osnabrück, H. v. Hofstetten in Passau, Pankratius Dinkel in Augsburg, L. v. Leonrod in Eichstädt, Dr. A. v. Stahl in Würzburg; sodann der Weihbischof und Generalvikar des Erzbisthums Freiburg Lothar Kübel, Dr. J. v. Hefele, Bischof von Rottenburg, die apostolischen Vikare Forwerk in Dresden und Nik. Adames in Luxemburg, Domkapitular Molitor vertritt den Bischof von Speyer. Aus Oesterreich liegen noch keine Anmeldungen vor. Unser Bischof Florentius hatte am vergangenen Sonntag in Kassel eine Audienz bei dem Könige; in seiner Begleitung befand sich der Regens Dr. Komp.

Mannheim, 30. August. Bei den heute hier stattgehabten Wahlen zur zweiten Kammer wurden Grimm und Hoff, beide nationalliberal, mit großen Majoritäten gewählt. Die demokratischen Gegenkandidaten erhielten 26 bezüglich 15 Stimmen.

München, 29. August. Anläßlich der Auflösung der von den Jesuiten in Regensburg gebildeten „Marianischen Kongregation“ und des jüngst durch das Kultusministerium erlassenen Verbots der Abhaltung einer Jesuitenmission in Weiden (Oberpfalz) sieht sich die Regierung den Angriffen der ultramontanen Blätter gegenüber veranlaßt, in verschiedenen Zeitungen offiziös zu erklären, daß durch die Verfassung jede Abhaltung von Missionen seitens der in Bayern nicht geduldeten religiösen Genossenschaften verboten ist.

— Vor den Schranken des Straubinger Bezirksgerichts stand dieser Tage ein **Priester** wegen Beleidigung der letzten Abgeordnetenkammer. Die Anklage stützte sich, wie der „Volksbote“ berichtet — darauf, daß der Angeklagte in einer Predigt sagte: „Die Abgeordneten hätten sich mehr um die H . . . . als um das Landeswohl gekümmert; ihre Frauen hätten sie zu Hause sitzen lassen und seien jenen Häusern zugegangen.“ Obwohl der Angeklagte bestritt, eine ähnliche Aeußerung gemacht zu haben, wurde er zu einem Monat Festungsarrest verurtheilt.

Aus **Würzburg** meldet man eine große Aufregung, welche dadurch entstand, daß seit 14 Tagen zahlreiche Drohbriefe mit Hinrichtungs-Illustrationen an die angesehensten Mitglieder der **jüdischen** Gemeinde, namentlich an den Rabbiner, versendet werden. Wenn die Würzburger Garnison ins Schweinfurter Lager abgezogen sei, dann werde es losgehen, und das Wuchervolk mit Gottes und Marias Hilfe aus Würzburg verjagt werden. Die Angst der also Bedrohten ist groß, sie riefen den Schutz der Regierung an, und bereits verkündet ein offiziöser Artikel in den Würzburger Blättern, daß die nachhaltigsten Vorkehrungen gegen etwaige Ruhestörungen getroffen seien. Vom Artillerieregiment bleiben 300 Mann hier, desgleichen 10 Mann von jeder Infanteriekompagnie. Die alte städtische Landwehr ist für gewisse Fälle in Aussicht genommen, auch soll ein Bataillon der neuen Landwehr von der Stadt aus seine Herbstübungen machen. Der Ultramontanismus hat hier eine Bande Gamins groß gezogen, die unter dem Vorwand der Religion zu allerlei Brigantenstreichen fähig sind.

Oesterreich.

Wien, 30. August. (Tel.) In der heutigen gemeinsamen Sitzung der Delegationen beider Reichshälften wurden die streitigen Punkte des Budgets berathen. Einer derselben (die Ausgaben für die Militärgrenze betr.) war bereits vor Zusammentritt dieser Sitzung durch gemeinschaftliches Einvernehmen erledigt des [illegible] (bez. der Unterstützung [illegible] und die Ausgaben für den Schiffsbau, wobei für den Lloyd die österr. Delegation mehr [illegible] für den Schiffsbau die ungarische mehr [illegible] hatten bewilligen wollen) wurden, da mehrere Mitglieder der österreichischen Delegation mit der ungarischen stimmten, im Sinne der Beschlüsse der ungarischen Delegation erledigt. Die formelle Schlußsitzung der Delegationen findet heute Nachmittag statt.

Brünn, 30. August. Die Erinnerungsfeier an Kaiser Joseph und die Eröffnung der mährisch-schlesischen Bahn in Slavikowitz sind unter Theilnahme von 20,000 meist slawischen Landbewohnern gestern festlich begangen worden. Erzherzog Karl Ludwig, sowie die Minister Giskra und Potocki wohnten den Feierlichkeiten bei. In einer mit stürmischen Beifall aufgenommenen Ansprache ermahnte Giskra Slawen und Deutsche, in brüderlicher Eintracht neben einander zu wohnen.

Schweiz.

Solothurn, 27. August. In der heutigen Sitzung hat, dem „Bund“ zufolge, die Wahlbehörde Hrn. Prof. **Möllinger** mit 14 von 15 Stimmen abberufen und mit Belassung seines Gehaltes von 2000 Fr. pensionirt. (Möllinger hatte durch seine freisinnige Schrift „Die Gottidee der neuen Zeit“ das Aergerniß der Religiös-Konservativen erregt.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Die Beschränkung der Amnestie, wie sie in der, politische Verbrechen und Komplotte gegen das Leben des Kaisers unterscheidenden Note des „Journal officiel“ versucht ist, findet die allerbitterste Kritik und droht den Erfolg der neuen Aera ziemlich vollständig zu Nichte zu machen. Der „Rappel“ sieht natürlich in einem Komplott nur ein politisches Verbrechen und das „Avenir national“ ist ganz derselben Meinung. Auch die „France“, obwohl sie entgegergesetzter Ansicht ist, meint, die Regierung hätte besser gethan, die Kontroverse nicht zu erheben, sondern der Amnestie den Charakter vollständigen Vergessens der Vergangenheit zu lassen. Die „Independance belge“ macht insbesondere darauf aufmerksam, daß verschiedene Verurtheilte von dem Komplott Tibaldi, an welchem betheiligt gewesen zu sein Ledru-Rollin angeklagt war, der kaiserlichen Gnade theilhaftig geworden sind. Die Regierung schiene also verschiedenes Maß für ihre Gegner zu haben. Das „Journal de Paris“ bringt einen äußerst heftigen Artikel über diesen Gegenstand, in welchem Ledru-Rollin der Rath gegeben wird, zurückzukehren und das gegen ihn ergangene Kontumazialurtheil revidiren zu lassen. Er würde auf solche Weise nicht kraft eines kaiserlichen Gnadenaktes, sondern der richterlichen Freisprechung von einer Anklage, welche niemals hätte erhoben werden sollen, sein Vaterland geöffnet erhalten. (Nach einer von der „Opinion nationale“, jedoch unter Vorbehalt gemachten Mittheilung soll Ledru-Rollin diesen Rath bereits befolgt haben und in Lille eingetroffen sein.) Am bezeichnendsten ist ein Artikel des „Siècle“, welcher die Frage einer Prüfung unterwirft, wer eigentlich als Urheber der

Amnestiebeschränkungen anzusehen und dafür verantwortlich zu machen sein. Das Merkwürdigste ist, daß der gegenwärtige Justizminister, Hr. Duvergier, von welchem die Note des „Journal officiel“ allein ausgegangen sein kann, ein persönlicher Freund Ledru-Rollins und ehemals dessen Mitarbeiter beim „Journal du Palais“ gewesen ist. Der „Gaulois“ bringt auch ein Schreiben, daß ein anderer Großwürdenträger des Kaiserreichs, Herr Delangie 1859 an Ledru-Rollin richtete. Dieses seltsame Aktenstück lautet: „Als früherer Kollege des Herrn Ledru-Rollin möchte ich ihm ersparen, in eine Falle zu gehen. Ich benachrichtige ihn in Folge dessen, daß er bei seinem ersten Versuche, nach Frankreich zurückzukehren, festgenommen und nach Kayenne deportirt werden wird. Wir wollen keine Skandale haben.“ Vor diesem Schreiben des Ministers des Innern von 1859 würde jeder Kommentar erbleichen.

— Der „Temps“ schreibt: „Rom hatte Pferde zu Konsuln; wir haben Kutscher als Arrondissementsräthe; dieses ist schon etwas.“ Wir haben folgendes Bulletin vor uns:

Monsieur Dagieux, Kutscher des Herrn Granier de Cassagnac, Arrondissementsrath. Es ist bekannt, daß Herr Paul de Cassagnac vom Generalrath für den Kanton von Pailsance ernannt wurde. In Folge dieser Wahl reichten mehrere Mitglieder des Gemeinderathes ihre Entlassung ein. Zugleich gab Herr de B. von St. Pastour als Arrondissementsrath seine Demission. Um diesem einen Nachfolger zu geben, lieh Herr Granier de Cassagnac seinen Kutscher her. Wir wissen nicht, ob Herr Dagieux bei der Abstimmung den ersten Rang eingenommen, aber man versichert, daß er in gewissen Gemeinden die meisten Stimmen erhalten hat.

— Marschall Prim, der Freitag Abend in Paris angekommen ist, wo Olozaga, der hiesige spanische Botschafter, ihn am Bahnhofe empfing, ist von seiner Gemahlin, einigen Deputirten und seinen Offizieren begleitet. Es heißt, er werde erst nach Vichy gehen, wenn er vom Kaiser empfangen worden sei. — Graf v. Solms, der hiesige preußische Geschäftsträger, hat gestern Paris verlassen. Fürst Lynar versieht in seiner Abwesenheit die Geschäfte der Botschaft.

Spanien.

Madrid, 29. August. (Tel.) Der ehemalige Marschall Juan de la Pezuela hat gegen den Befehl der Regierung Spanien verlassen.

— Graf Cheste, von dem Kreisgerichte zu Sevilla freigesprochen, ist wieder in den Generalkapitänsrang eingesetzt worden. Daß die Regierung mit der Verhaftung des Generals sich eine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen ließ, wird durch diesen Ausgang der Untersuchung bestätigt. Zum Untergouverneur von Kuba ist an Stelle des erkrankten Espinar Eskalante der General Carbo ernannt worden.

Italien.

Aus **Rom**, erfährt die „Nazione“, daß die Kongregation beschlossen habe, die Betheiligung der Vertreter der katholischen Mächte an den Verhandlungen des Konzils dürfe nur eine passive sein; falls sie etwas einzuwenden wünschen sollten, hätten sie das außerhalb des Konzils dem Staatssekretär zu sagen, der allein mit ihnen in Diskussionen sich einlassen dürfe.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. August. Vor einigen Wochen erschien der kaiserliche Ukas, welcher eine Reduzirung der Zahl der Städte im Königreich Polen durch Degradation der meisten zu Dörfern anordnete. Wie viele und welche Städte als solche weiterbestehen sollen, blieb dem Ermessen des Regulirungskomites überlassen. Diese Behörde hatte nun dahin entschieden, daß von den 440 Städten des Landes nur 100 fernerhin diesen Namen tragen sollen. Das Ministerium der inneren Angelegenheiten in St. Petersburg ist aber mit dieser Bestimmung nicht einverstanden und macht in einer Zuschrift an das erwähnte Komitee dasselbe darauf aufmerksam, daß, wenn die Territorial-Verhältnisse des Königreichs denjenigen des Kaiserreichs entsprechen sollten, es wohl genügt hätte, dem ersteren nur 40 Städte zu belassen, welche ebenso viele Kreisstädte sein sollten. Die Zuschrift regt ferner den Gedanken an, daß die vor drei Jahren eingeführte Eintheilung des „Weichsellandes“ in 10 Gouvernements eine unverhältnißmäßige sei, indem es den Verhältnissen im Kaiserreiche mehr entsprechen würde, wenn dieses Territorium nur 4 Gouvernementsregierungen hätte. Nach dieser Aeußerung von Seiten des Ministeriums in Petersburg ist kaum daran zu zweifeln, daß die gegenwärtige Territorialeintheilung des Königreichs die längste Zeit gedauert hat und binnen Kurzem eine neue, mehr zentralisirende eintreten wird. — Sämmtliche Chefs der Behörden im Königreich Polen haben den Befehl erhalten, alle unter ihnen noch beschäftigten Beamten polnischer Nationalität nur noch als Diätisten mit dreimonatlicher Kündigung, nicht aber als fest angestellte Beamte zu betrachten. Den polnischen Beamten der hiesigen Zollkammer ist dieses bereits eröffnet, und in den andern Aemtern wird diese Einrichtung bald nachfolgen. — In den letzten Tagen sah man viele Wagen mit alten Schreibepulten und anderen Büreaumöbeln sowie mit Haufen von Papieren bepackt, die Straßen passiren. Es sind das die Möbel und Aktenstücke der aufgelösten bisherigen Aemter, welche als unnütze Gegenstände verkauft wurden. Die vielen geräumigen Gebäude, welche jene Aemter beherbergten, stehen nun wüst und leer, und werden, wie es heißt bald, gleich ihrem frühern Inhalte als unnützer Besitz verkauft oder, in nunmehriger Ermangelung von Landgütern, an hochstehende Russen verschenkt werden. (Dr. J)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 28. August. Obwohl des Vizekönigs Antwort als in der Form befriedigend befunden ist, beabsichtigt der Großvezir, am Dienstage ein Schreiben an ihn zu erlassen, worin er ihn anweist, die Land- und Seemacht nur innerhalb der durch den Ferman von 1841 festgestellten Grenzen zu halten und der Pforte regelmäßig vierteljährlich ein Budget vorzulegen und ihm zugleich die Auferlegung neuer Steuern, so wie den direkten Verkehr mit auswärtigen Regierungen untersagt.

Amerika.

Mexiko. Kaum ist das Tedeum für die Rettung des Präsidenten Juarez und seiner Minister verhallt — so schreibt der Korrespondent der „M. Post“ in Mexiko — so müssen wir wieder auf die Knie fallen, weil die eben dem Tode durch Explosion des Dampfkessels Entronnenen vor zwei Mordverschwörungen glücklich bewahrt worden sind. Das erste dieser Komplotte hatte sich die bedingungslose Ermordung des Präsidenten und Lerdo de Tejadas zum Ziele gesetzt. Für den Fall, daß sich die übrigen Regierungsmitglieder darauf der neuen Ordnung der Dinge widersetzen sollten, so sollten auch sie niedergemacht werden. Als Theilnehmer an dieser Verschwörung werden General und Oberst Andrade, weiland Offiziere in Maximilians Armee, sodann die Herren Carragal, Vargus Espinosa und Sanches, 2 Franzosen, 1 Belgier und 5 Spanier genannt. An der Spitze der zweiten Verschwörung stand der bekannte Negrete, der vor einigen Monaten in Puebla die Fahne des Aufstandes erhob und auf ein Haar die Kondukta mit 3 Millionen Dollars weggenommen hätte. Nach seinem Plane sollte Juarez hinter Schloß und Riegel gebracht und nur dann getödtet werden, wenn sein Tod sich als militärische Nothwendigkeit herausstellen sollte. Negrete wollte nach Festnehmung des Präsidenten sich der Hauptstadt bemächtigen, die Garnison durch Versprechungen gewinnen und eine provisorische Regierung einsetzen, deren erstes und vorsitzendes Mitglied er selbst gewesen wäre. Von Negretes Einfluß auf die Armee wird viel geredet. Nach einer von manchen geglaubten Behauptung hielte sich der Verschwörer noch in der Hauptstadt selbst auf und die Furcht ist so groß, daß die Truppen in den Kasernen konsignirt bleiben. Dem Vernehmen nach hätte zwischen beiden Komplotten ein Zusammenhang bestanden und beide sollen der Ausfluß des unter der Opposition gährenden Planes sein, den Präsidenten Juarez um jeden Preis zu stürzen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. August.

— **Märkisch-Posener Bahn.** Da die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft das Hineinziehen einer Weiche von der Märkisch-Posener in die Posen-Breslauer Bahn in der Nähe unserer Stadt nicht gestattet, so werden noch andauernd Schwellen und Schienen, welche in der Nähe des Bahnhofes lagern, für den weiteren Bau der Märkisch-Posener Bahn per Axe dorthin geschafft. Auch hat dem Vernehmen nach ein hiesiger Entrepreneur es übernommen, eine große Anzahl von Waggons (man spricht von mehreren hunderten) auf großen Fuhrwerken durch Pferde vom hiesigen Bahnhofe nach der Märkisch-Posener Bahn hintransportiren zu lassen.

— **Der Wachtdienst** wird gegenwärtig, da der größte Theil der Garnison zu den Divisionsübungen ausmarschirt ist, theils von den zurückgebliebenen Infanterieabtheilungen, theils von den drei Festungskompagnien und einer Abtheilung der Feldartillerie versehen.

— **Im Handwerkerverein** hielt am Montage vor zahlreich versammelten Mitgliedern Hr. Dr. Wenzel einen Vortrag über die Bedeutung der Schweiz für Europa. Hierauf wurde eine im Fragekasten vorgefundene Frage, ob der Handwerkerverein eine Humboldtfeier veranstalten werde, dahin beantwortet, daß diese Angelegenheit in der nächsten Vorstandssitzung erörtert werden wird.

— **Vor der Petrikirche** befindet sich bekanntlich ein großer schöner Platz mit stattlichen Gebäuden, in welchen 6 Straßen, die Breslauer-, Schützen-, Halbdorf-, Garten-, St. Martins- und Bergstraße einmünden. Da derselbe bis jetzt keinen bestimmten Namen hat, so werden die an ihm gelegenen Häuser nach verschiedenen Straßen benannt, einige nach der Halbdorf-, andere nach der Gartenstraße, noch andere nach der Breslauer- und Bergstraße, so daß demnach z. B. Häuser, welche einander gegenüber an demselben Platze liegen, theils zu der Halbdorf-, theils zu der Gartenstraße gezählt werden, und dadurch das Auffinden derselben nach den Hausnummern außerordentlich erschwert wird. Schon längst ging man, um diesem offenbaren Uebelstande abzuhelfen, mit dem Plane um, dem Platze einen bestimmten Namen zu geben; nur hatte sich bisher keiner der in Vorschlag gebrachten als recht geeignet herausgestellt. Beim Herannahen der Humboldtfeier dürfte es sich nun vielleicht empfehlen, diesem Platze den Namen „Humboldtplatz“ zu geben. Es würde dadurch der Name eines Mannes, dessen Forschungen der Welt für alle Zeiten zu Gute kommen, in unserer Stadt auch äußerlich der Nachwelt überliefert werden.

— **In der Wilhelmsstraße** ist der alte Zaun am Rudolphschen Kohlenplatze abgebrochen worden; statt dessen wird eine Mauer aufgeführt werden.

— **Ein Gänsetransport.** Bekanntlich gehen von hier gegen Ausgang des Sommers und im Herbste zahlreiche Transporte von Gänsen, welche theils in Polen, theils in der Provinz durch Händler aufgekauft werden, mit der Eisenbahn nach Berlin. Sollen doch bereits bis jetzt in diesem Sommer 40,000 Gänse dorthin befördert worden sein! Es werden zu diesem Zwecke auf der Bahn vogelbauerartig gebaute Waggons benutzt, welche in mehreren Etagen über einander etwa 800 Gänse fassen und freie Luftzirkulation gewähren, doch auch dies garantirt nicht immer einen glücklichen Transport. Am Sonnabend wurden in einem dieser Waggons auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Händler über 1100 Gänse gepackt. Wenige Stunden darauf waren über 300 derselben theils erstickt, theils erdrückt, da sie zu dicht neben- und übereinander gepackt worden waren. Dieselben wurden zu etwa 10 Sgr. pro Stück verkauft und fanden zu diesem niedrigen Preise reißenden Absatz.

† **Adelnauer Kreis**, 29. August. Das Referat vom 26. d. Mts., „Keilerei und Tanzvergnügen“ betreffend, gestatten Sie mir dahin zu berichtigen, daß die kgl. Staatsanwaltschaft für den Krotoschiner Kreis nicht in Krotoschin, sondern in Pleschen den Wohnsitz hat und die Widerspänstigen ressortgemäß von den Gensdarmen zunächst dem betreffenden Distriktsamte in Krotoschin zur Bestrafung denunzirt worden sind, welches bereits das Weitere veranlaßt hat.

† **Bojanowo**, 30. August. Der Drang zur Bildung von Vereinen macht sich auch in unserem Städtchen mehr und mehr geltend. Nachdem erst kurze Zeit seit Begründung unseres Turnvereins, welchen Hr. Lehrer Anders mit ebensoviel Intelligenz als Geschicklichkeit leitet, verstrichen ist, hat sich hier neuerdings im Anschluß an den Provinzialverein zu Posen, unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeister Kolisch ein Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger konstituirt. Das von demselben adoptirte Statut stimmt im Wesentlichen mit demjenigen des Hauptvereins überein und ist der vierteljährige Mitgliedsbeitrag auf 1 Sgr. festgestellt worden Im Jahre 1866 hat bereits ein dieselben Tendenzen verfolgender Verein hierselbst existirt, dessen verbliebener Kassenbestand von 50 Thlr. dem neuen Verein als Fonds überwiesen worden ist. Obwohl vom Standpunkte der Humanität aus derartige Vereine alle Anerkennung verdienen, so wäre dennoch zu wünschen, wenn die Mittel derselben niemals im Sinne des Statuts zur Verwendung gelangen dürften. — Ein Zug ganz besonderen Edelmuths finde auch hier seine Stelle. Auf dem benachbarten Dominium Triebusch, welches vor ca. 3 Jahren in den Besitz des Grafen v. d. Schulenburg übergegangen ist, hat der Vogt Klein vor kurzer Zeit sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. In Anerkennung seiner ebenso treuen Pflichterfüllung als musterhaften Führung hat der Hr. Graf den Jubilar mit geeigneten Geldspenden erfreut, die in feierlicher Weise überreicht wurden. — Dem Hrn. Balletmeister Ritter aus Glogau ist es wiederum gelungen, am hiesigen Orte einen ziemlich besuchten Tanzkursus zu Stande zu bringen, welcher am kommenden Donnerstag mit einem solennen Ball abschließt. — Vom schönsten Wetter begünstigt, hatten sich am gestrigen Sonntage die Männergesangvereine zu Rawicz und Guhrau zu einer gemeinschaftlichen Gesangsaufführung im Schloßpark zu Bärsdorf vereinigt, welche von den zahlreich anwesenden Zuhörern mit vielem Beifall aufgenommen worden ist. Hoffentlich wird dieses Ereigniß die Anregung zum Wiedererwachen des im verflossenen Winter entschlafenen hiesigen Männergesangvereins bilden.

—r. **Kreis Bomst**, 26. Aug. Der Müllerbursche Schulz, der bei dem Brande der Windmühle seines Vaters, eines Müllermeisters zu Fehlen, bedeutende Brandwunden davontrug, ist vor einigen Tagen an deren Folgen gestorben. Die Mühle brannte von unten herauf und es steht fest, daß das Feuer durch ruchlose Hand, vermuthlich aus Rache, angelegt worden. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, den muthmaßlichen Thäter zur Haft bringen zu können.

G. **Kempen**, 29. August Feuersbrünste, Selbstmord, tolle Hunde, das sind im Augenblick die Erscheinungen, um die sich unser Neuigkeitsmarkt dreht Da verdient zuerst die Feuersbrunst zu Węglowice Erwähnung, in Folge deren das ganze Vorwerk Węglowice niedergebrannt ist. Sie soll durch einige von der arbeitenden Lokomobile in die Getreidebansen gepflogene Funken entstanden sein. Bezeichnend für den Kulturstandpunkt unserer Landleute ist, daß sie, ohne helfende Hand anzulegen, ruhig beim Feuer standen und in zornigen Ausbrüchen die Lokomobile, dieses „Teufelswerk“ verfluchten. — An demselben Tage ging hier in der Stadt eine dem Ackerwirth Pfeffer gehörige getreidegefüllte Scheune in Brand auf, wobei sich herausstellte, daß unsere Feuerwehr sehr im Argen liegt. Wenigstens war bei dieser Gelegenheit von einer organisirten Thätigkeit Nichts zu bemerken. — Am vergangenen Donnerstag rannte ein toller Hund durch die Straßen der Stadt und biß vier andere Hunde; allesammt wurden erschossen, aber leider erst, nachdem von ihnen fünf Menschen gebissen waren. Letztere sind sofort in ärztliche Observation genommen worden. — An demselben Tage erhängte sich ein hiesiger, früher wohlhabend gewesener Bäckermeister an seinem eigenen Halstuche. Alle Lebensversuche, die die Herzugekommenen anstellten, waren vergebens. Dem Vernehmen nach, soll derselbe allmälig in die Hände von Wucherern gerathen und schließlich so sehr in Schulden gekommen sein, daß er keinen andern Ausweg als den Selbstmord sah. — Von jüdischen Korporations-Angelegenheiten läßt sich im Allgemeinen wenig berichten, so sehr grade für hier zugestanden werden muß, daß die hiesigen Gesammtverhältnisse wesentlich durch die jüdische Bevölkerung bestimmt werden. Inwieweit das der Stadt zum Schaden oder zum Nutzen gereicht, bleibt dahingestellt, Thatsache aber ist, daß die größere Hälfte der Einwohner dem mosaischen Bekenntniß angehört. Es ist daher nicht ohne Wichtigkeit, zu erfahren, wie sich die hiesige Korporations-Verwaltung zu dem ihr jüngst von der Regierung zugegangenen Normalstatut für alle Synagogengemeinden der Provinz Posen verhält. Aenderungsvorschläge, die aber keine Verbesserungen sind, haben die hiesigen Gemeindevertreter allerdings der Posener Regierung zur Berücksichtigung vorgelegt. Indeß, diese Vorschläge sind im Sinne eines einseitigen Selfgovernments gefaßt. Die jüdischen Korporationen können sich noch immer nicht der Rolle eines „Staates im Staate“ entschlagen, die ihnen dereinst in mißverständlicher Auffassung der Treunung der Kirche vom Staate von der Regierung aufgedrängt worden ist. So wollen sie sich nicht drein finden, daß die Steuerrepartition der Gemeinde nach der Höhe der Kommunalsteuern sich richten solle. Diese Forderung der Regierung ist aber vom Standpunkte der Gerechtigkeit und der gleichmäßigen Besteuerung vollkommen berechtigt, ja sie ist mehr wie jede andere geeignet, weitere Schranken niederzureißen, die noch zwischen den einzelnen religiösen Bekenntnissen bestehen. Man bedenke, daß die Juden neben den Staats- und Kommunalsteuern noch ihren eigenen Besteuerungsmodus haben, der erstens ihnen eine direkte Steuer auf Grund eines locker gehandhabten Tarifs und zweitens eine indirekte Steuer von dem geschlachteten Rind- und Flügelvieh, die sogenannte Krupka auferlegt. Wenn der komplizirte Kultus der jüdischen Korporationen überhaupt außer den Staats- nnd Kommunalsteuern noch eine spezifisch jüdische Besteuerung nöthig macht, so ist das ein ökonomischer Uebelstand, der nur das eine Gute hat, daß er bei vorgeschrittener Reife der jüdischen Bevölkerung sicherlich zur Vereinfachung des kultuellen Apparats der jüdischen Gemeinden hindrängen wird. Wer da weiß, welch überspannte Forderungen oft von den Korporationen in den sogenannten Ablösungssachen gestellt wurden — eine Thatsache, die erst durch die Anordnung der Regierung beseitigt wurde, daß die Gemeinde nur im Verhältniß zu ihren Schulden den Ablösungstarif festzustellen haben — muß überdies wünschen, daß den resp. Korporationsvorständen und Repräsentanten in finanziellen Angelegenheiten ein möglichst enger Spielraum zugemessen werde. Ueberhaupt ist der Verwaltungsapparat ein viel zu komplizirter. Während unsere Stadt nur 12 Stadtverordnete zählt, hat die um die Hälfte kleinere Korporation 18 Repräsentanten und 5 Vorsteher. Warum soll nicht auch die Gemeinde unter die Verwaltung des Magistrats gestellt werden, wie alle andere Kirchengemeinden und nur 5 jüdische Kirchenräthe dem Magistrat zur Assistenz beigegeben werden? Wie die Besteuerung z. B. jetzt liegt, ist sie eine Handhabe sich befehdender Parteien. Ein jährlicher Steuerbeitrag von 5 Sgr. macht den Steuernden stimm- und wahlfähig. Wie oft bezahlt eine Partei diese Steuer für eine Anzahl Unbemittelter, um sich deren Stimmen zuzuziehen? Wünschenswerth bleibt daher, daß die Regierung wenigstens bei ihren Vorschlägen standhaft verbleibt und sich nicht durch die Einwendungen einzelner Gemeinden beirren läßt. — Die Petition des jüdisch-theologischen Vereins an das Kultusministerium, einen obligaten jüdschen Religionsunterricht an Gymnasien und Realschule einzuführen, hat sich die hiesige Gemeinde angeschlossen.

σ **Meseritz**, 28. August. In der letzten ordentlichen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetragene Genossenschaft) erstattete der Direktor und Vorsitzende, Herr Kreisrichter Karl Große, den Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. Juli 1868 bis 1. Juli 1869, welcher den unverkennbaren Beweis von dem Wachsthum des Vereins im Allgemeinen, sowie von der erfreulichen Weise in fortdauernder Zunahme begriffenen Thätigkeit desselben liefert. Diesem Berichte entnehmen wir folgende Notizen: Die Zahl der Vereinsmitglieder ist im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres von 100 auf 163 gestiegen. Vorschüsse sind nach Beschlußfassung des Vorstandes und der Ausschußmitglieder (unter Weglassung der Sgr. und Pf.) in Höhe von 15,848 Thlr. bewilligt worden. Die Gesammteinnahme beträgt 21,646 Thlr., die Gesammtausgabe 20,879 Thlr., der Bestand ist 767 Thlr. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 375 Thlr., der Reingewinn nach Abzug der Geschäftsunkosten, Zinsen für aufgenommene Dahrlehne ıc. auf 126 Thlr. Davon erhalten a) die Mitglieder $16^2/_3$ Prozent von 503 Thlr., welche nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juni 1868 zur Theilnahme berechtigt sind, 83 Thlr., b) der Reservefond beträgt demnach 42 Thlr. Voraussichtlich dürfte der Verein sowohl in Betreff der Mitgliederzahl, als auch namentlich bezüglich seiner Wirksamkeit in der Folge noch bedeutend zunehmen, da beispielsweise in letzterer Beziehung an Vorschüssen seit dem 1. Juli c. bereits gegen 7000 Thlr. gewährt sind. — Nach dem „Schwiebuser Intelligenzbl.“ ist vor einigen Wochen ein Wolfs-Paar in dortiger Gegend gesehen worden, das sich nach mehrwöchentlicher Abwesenheit neuerdings wieder eingefunden hat, ohne indessen bis jetzt nachweislich irgend wie Schaden verursacht zu haben.

! **Pinne**, 30. August. Zu der am 10. Sept. c. in Zirke anstehenden Ergänzungswahl eines Abgeordneten des Wahlkreises Birnbaum-Samter an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Krieger hat hier in der 1. Abtheilung des 3. Wahlbezirks die Wahl eines Wahlmannes stattgefunden und ist als solcher der Ackerbürger Anton Flieger hierselbst gewählt worden. — Dem Kaufmann F. hierselbst ist aus einer in einer Dachstube befindlichen Kommode wiederholt Geld entwendet worden, ohne daß er den Dieb hat ermitteln können. Vor Kurzem wurde nun der Dieb in der Person eines Knaben, den der Bestohlene aus Mitleid zu sich genommen, ertappt und gestand er auch sogleich ein, schon oft mittelst Nachschlüssels aus der Kommode Geld entwendet zu haben. Wie er angiebt, hat er es stets auf Geheiß seiner Mutter und der Händlersfrau H. entwendet und ihnen gegeben. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Die hiesige katholische Kirchengemeinde besitzt Ländereien in namhaftem Umfange, von welchen ein Theil der Pfarrprobstei, ein anderer dem Promotorium und ein noch anderer der Hospitalprobstei zugetheilt ist. Außerdem existiren hier: 1) das kath. Hospital mit einem namhaften Kapitalvermögen und einem nicht unbedeutenden Landbesitze, 2) die Joachim Hirschsche Familienstiftung mit einem Kapitalvermögen von ca. 24,000 Thlr. Es ist nun im Schoße der städtischen Behörden die Frage angeregt worden, ob und inwieweit diesen Grundstücken resp. Instituten die im § 4 Absatz 7 der Städteordnung garantirte Befreiung von der städtischen Abgabenbeitragspflicht, die sie bisher genossen haben, weiter einzuräumen sein soll, und sind bereits die betreffenden Institute zur Zahlung der Kommunalabgaben aufgefordert worden. Was zunächst die der Pfarrprobstei zugetheilten Ländereien anbelangt, so scheint die Abgabenbefreiung derselben mit Rücksicht auf die unbestreitbare Thatsache, daß dieselben das Dienstgrundstück des hiesigen katholischen Geistlichen sind, ganz außer Zweifel zu sein. Ganz anders verhält es sich aber mit den Ländereien des Promotorii und der Hospitalprobstei. Sind die Nutzungen derselben auch dem Inhaber der hiesigen Pfarrprobstei überwiesen, so dürften dieselben dennoch nicht zu Dienstgrundstücken desselben zu rechnen sein, es scheinen vielmehr die beiden Institute durch Stiftungen hervorgerufen, welche das in Ländereien bestehende Vermögen der Kirchengemeinde zugesprochen und die Nutzungen ihres Stiftungsvermögens dem jedesmaligen Inhaber der Pfarrprobstei zugesichert haben. Diese Ländereien scheinen demnach nicht Dienstgrundstücke des Geistlichen, sondern eine Besitzung der Kirchengemeinde zu bilden, deren Nutzungen dem Geistlichen zu Gute kommen sollten. Was endlich das hiesige katholische Hospital und die Hirsch'sche Familienstiftung anbetrifft, so sind die Revenuen dieser beiden Stiftungen milden Zwecken gewidmet und scheinen daher die Eigenschaften juristischer Personen zu haben. Mit dem Anerkennen dieser Institute für Kirchen- resp. Stiftungsvermögen muß zugleich in Gemäßheit des Ministerialerlasses vom 24. Oktober 1855 die Pflichten derselben anerkannt werden, die Kommunallasten zu tragen. Uebrigens haben die zur Zahlung Aufgeforderten bei der k. Regierung rekurrirt und ist man daher auf deren Entscheidung gespannt.

† **Raschkow**, 29. August. Seit einigen Wochen herrschte hier bei den Vätern der Stadt eine lobenswerthe Rührigkeit. Das Rathhaus ist einer gründlichen Revision unterworfen worden, wobei außer dem Maurer- und dem Zimmermeister auch ein Uhrmacher aus Ostrowo Theil nahmen. Das Resultat dieser Besichtigung ist, daß das Rathhaus jetzt eine Stadtuhr erhalten hat, welche in einem eigens dazu erbauten Thurme aufgestellt wor-

(Fortsetzung in der Beilage.)

den ist. Früher (vielleicht vor 100 Jahren) besaß zwar das Rathhaus schon einen Thurm, derselbe wurde aber als überflüssig niedergerissen. Obgleich die Uhr nicht groß ist — sie kostet 150 Thlr. — so genügt sie doch vollständig dem Zwecke und wird auch außerhalb der Stadt deutlich vernommen. Prächtiger dürfte allerdings die in dem nahen Dominium Raschkowek anzubringende Thurmuhr sein, die den Preis von 600 Thlrn. übersteigen soll. — Die hiesige Synagoge steht wie eine geputzte Braut da, welche der Einsegnung harrt. Das Aeußere mit seinen Verzierungen und vergoldeten Thürmchen macht einen imposanten Eindruck. — Der Frauen- und Jungfrauen-Verein hat durch Sammlung milder Beiträge und Ausspielung von Gegenständen einen Ertrag von ca. 200 Thlrn. erziehlt, welcher zur besonderen Ausschmückung des Altars und der Chöre verwandt wird. Nächsten Freitag soll die Einweihung stattfinden. Nur den speziell Eingeladenen wird der Eintritt gewährt.

ρ **Schroda,** 30. August. Zur Ergänzung des Referats vom 22. d. M. über die Maulseuche muß ich leider konstatiren, daß diese Krankheit sich weiter verbreitet und selbst die kleinsten Wirthe hier und da empfindlich davon betroffen werden. Diese Maulkrankheit scheint aber noch eine andere Krankheit im Gefolge zu haben, denn wird ja ein von der gedachten Krankheit betroffenes Stück Rindvieh gesund, so verfällt dasselbe der Winke (Fußkrankheit), so daß man hier und da solche hinkende Thiere sieht. Die im Referat vom 22. d. M. angegebenen Mittel scheinen theilweise gute Erfolge gebracht zu haben, während der von Manchen angewandte aufgelöste Chlorkalk nachtheilig gewirkt hat. — Die Kartoffelernte scheint in diesem Jahre einen vorzüglichen Ertrag gewähren zu wollen, denn mitunter, besonders auf etwas sandigem und frischgedüngtem Boden, findet man Früchte von ½ bis 2½ Pfund und durchweg mit einem außerordentlich großen Mehlstoff, d. h. Nahrungsstoff, welchen so manche wirthliche Hausfrau zu einer guten Stärke zuzubereiten versteht. Innerhalb 14 Tagen sind hierdurch wohl an 4—5000 Schweine mittlerer und größerer Qualität zur Eisenbahn (Posen-Czempin), aus Russisch-Polen und dem Kreise Wreschen, so wie Schroda spedirt worden, um in entfernte Gegenden geschafft zu werden. Ebenso wurden 5000—6000 Stück Schafvieh auf diese Art expedirt, und eben in denselben Gegenden, vorzüglich aber im Schrodaer Kreise verkauft, daher die Theuerung des Schweine- und Schöpsenfleisches. Innerhalb 24 Stunden waren einmal hier 22 auswärtige Fleischer und Händler anwesend. Ein Mittelschwein, was früher 10 Thlr. kostete, bezahlt man jetzt mit 12—15 Thalern.

Σ. **Schwerin a/W.,** 29. August. Unser diesjähriges Kinderfest, das nach den Ernteferien der kalten und nassen Tage halber wiederholt ausgesetzt werden mußte, fand endlich am 25. d. bei dem günstigsten Wetter statt. Nach der Reveille versammelten sich gegen 1 Uhr Nachmittags die Kinder der evangelischen und jüdischen Schulen vor dem evang. Schulhause, von wo aus der geordnete Festzug unter Vorantritt der Musik und Trommler, sich durch die frequentesten Straßen über den Marktplatz nach dem neuen Schützenhause hin in Bewegung setzte. Das Kinderfest gestaltete sich zu einem wirklichen Volksfest, an welchem die ganze Stadt Theil nahm. — Gestern wurde in einer Generalversammlung des geselligen Vereins beschlossen, auch hier eine Humboldtfeier zu veranstalten, wegen Mangel an Lokalitäten soll dieselbe im Garten stattfinden und zwar in der Weise, daß sich dabei sammtliche hier existirenden 6 Vereine betheiligen, deren Mitglieder auch berechtigt sein dürfen, andern einem Verein nicht angehörenden Personen durch Karten Zutritt zu gewähren. Die Ansicht, das Fest zu einem Volksfest zu gestalten, ohne Ausschluß der Kinder, blieb nach längerer Diskussion in der Minorität; der Vermittlungsvorschlag, daß Kinder unter 10 Jahren ausgeschlossen bleiben, wurde angenommen. Die Anwesenden bewilligten ihres Theils als Beitrag zur Ausführung des Festes noch 10 Thaler über den Kassenbestand. Der vereinzelte Vorschlag, die Feier mit einem Ball zu beschließen, wurde als der Würde einer Humboldtfeier zuwider und aus Lokalitätsrücksichten zurückgewiesen. Der Vorstand wird sich nunmehr mit den Vorständen der übrigen Vereine in Verbindung setzen und über die Ausführung der Festfeier berathen.

—e— **Bromberg,** 27. August. Zu der im Bau begriffenen Grostwoer Brücke ist ein Staatszuschuß von 10,000 Thalern bewilligt. — Der für die hiesige höhere Töchterschule zum Rektor gewählte und bestätigte Realschullehrer, Hr. Dr. Dubislaw, wird voraussichtlich sein neues Amt am 1. Oktober c. übernehmen. Die Vakanz dauert schon längere Zeit.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Bremen, 24. Aug. Kapitän Westermeyer, Kommandeur des Grönlandfahrers „Hudson" hat der „Wes.-Ztg." Mittheilungen über seine diesjährigen Erlebnisse und Erfahrungen im Grönländischen Eismeere gemacht. ... Am 29. Juli früh sah Kapit. Westermeyer (auf 72 Gr. 52′ n. Br. und 14½ Gr. westl. Länge) die „Germania", (das Schiff der Deutschen Polarexpedition) auf 10 Seemeilen unter Segel. Die „Germania" machte am Mittag Dampf und näherte sich dem ebenfalls in Sicht befindlichen Dampfer „Bienenkorb" (Kapit. Hagens). Mit diesem letzteren Schiffe war der „Hudson" einige Tage vorher zusammengetroffen. Kapt. Westermeyer ging an Bord und unterhielt sich eine kurze Zeit mit Kapt. Hagens und Dr. Dorst aus Jülich, welcher bekanntlich als wissenschaftlicher Begleiter die Reise mitmacht. Er empfing Briefe und sonstige Mittheilungen beider Herren. Kapt. Hagens war schon einige Tage vorher mit der „Germania" zusammen gewesen und hatte Koldewey gesprochen. Zu dieser Zeit war die „Hansa" bereits nicht mehr mit der „Germania" zusammen gewesen, die vorherrschenden Nebel hatten die Schiffe getrennt. Kapt. Hagens und Dr. Dorst theilten mit, daß sie Kapt. Koldewey und die gesammte Besatzung der „Germania" wohl auf und gutes Muths gefunden hatten. Der „Bienenkorb" hatte früher, Anfangs Juli, den Versuch gemacht, die Ostküste von Grönland zu erreichen, war jedoch durch dichtes Eis zurückgewiesen worden. Kapt. Hagens hatte etwa 1000 theils alte, theils junge Robben gefangen und wollte, dem ihm ertheilten Auftrage gemäß, bis gegen Ende September im Eismeere bleiben. Am 1. August, auf 72° 54′ n. Br. und 14° 50′ westl. L., sichtete der „Hudson" die „Germania" nochmals, und zwar auf etwa 16 Seemeilen Entfernung, in westlicher Richtung; der „Bienenkorb" wurde nordöstlich gesehen. Die „Germania" segelte südwestlich im Eise (danach ist also die Notiz, als ob die „Germania" dem Anscheine nach im Eise besetzt war, zu berichtigen); der „Hudson" konnte sich, weil Eis dazwischen lag, der „Germania" nicht weiter nähern. An den folgenden Tagen trat Nebel ein und als das Wetter sich wieder aufklärte, war die „Germania" nicht mehr zu sehen. Der „Hudson" trat bald darauf die Heimreise an. Derselbe hatte auf der Rückreise einige Tage vorherrschend westliche Winde, welche das Westeis jedenfalls mehr geöffnet haben werden.

* **Welche Richtung ist der Schafzucht Norddeutschlands** der Konkurrenz des Auslandes gegenüber zu geben? Von H. Settegast, k. Geh. Regierungsrath, Direktor der landwirthschaftl. Akademie Proskau. Der Herr Verfasser ergreift zur rechten Zeit das Wort über die im Norden unseres Vaterlandes eingetretene Krisis der Schafzucht, die in Erinnerung an den ungünstigen Verlauf der Wollmärkte in den letzten Jahren das ungetheilte Interesse aller Landwirthe in Anspruch nimmt. Der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Umgestaltung des Schäfereibetriebes kann sich Angesichts dieser Kalamität selbst derjenige nicht mehr verschließen, welcher bisher die Produktion der durch Feinheit und Adel ausgezeichneten Wollen mit voller Entschiedenheit vertreten hat. Was deutsche Züchter in dieser Richtung geleistet haben, hat die Entwickelung der Merino-Schafzucht gezeigt. Ihre Leistungen auf diesem Gebiete wird die Geschichte der Landwirthschaft stets als vollgiltigen Beweis registriren, daß der Deutsche die schwierigste Aufgabe der Thierzucht zu lösen vermag. Auch wir stimmen dem Herrn Verfasser darin zu, daß mit der Veränderung der wirthschaftlichen Verhältnisse andere Aufgaben an den Schafzüchter jetzt herantreten, wenn die norddeutsche Schafzucht ihrer Aufgabe in der Wirthschafts-Organisation ferner gewachsen bleiben will. Wie der Herr Verfasser, dessen hervorragende Leistungen als Züchter und Lehrer der Thierzucht allgemeine Anerkennung finden, früher mit besonderer Liebe in Wort und Schrift für die Merino-Schafzucht eintrat, so empfiehlt er jetzt in beredter, überzeugender Sprache die Zucht des sogenannten „Fleischschafes", da er sieht, daß unsere Zeit ein Anderes erheischt. Hoffen wir mit dem Herrn Verfasser, daß die von ihm in vorstehender Schrift angedeuteten Wege zu dem gewünschten Ziele führen mögen: die eingetretene Krisis zum Segen der Landwirthschaft glücklich zu überwinden.

Staats- und Volkswirthschaft.

⚖ **Berlin,** 30. Aug. Von der Telegraphen-Verwaltung des Norddeutschen Bundes ist eine Statistik des telegraphischen Verkehrs im Gebiete des Norddeutschen Bundes zusammengestellt worden. Hiernach waren 962 Stationen und 31 Filialstationen vorhanden. Von diesen verarbeiteten zwei Stationen im Laufe des Jahres über eine Million Depeschen, nämlich Berlin 2,864,879 und Frankfurt a M. 1,10.,028 Depeschen, 2 zwischen 1 Mill. und ½ Mill. Depeschen, nämlich Köln und Hamburg, 21 zwischen ½ Mill. und 100,000 Dep,. von denen die mehrsten Depeschen zählten: Breslau, Leipzig, Stettin, Hannover, Dresden, Halle rc. 15 Stationen zwischen 100,000 und 50,000 Dep., 11 zwischen 50,000 und 40,000 Dep., 21 zwischen 40,000 und 30,000 Dep., 24 zwischen 30,000 und 20,000 Dep rc. Die große Mehrzahl der Stationen, 656, hatten eine Beförderung von 4000 bis 75 Depeschen abwärts. — In Betreff der Einnahmen von beförderten Depeschen stehen unter den Stationen oben an: Berlin mit 394,917, Hamburg 240,598, Frankfurt a. M. 160,891 und Bremen 100,465 Thaler. Eine Einnahme von 100,000 bis 50,000 Thalern hatten Stettin, Leipzig und Breslau, von 50,000 bis 20,000 Thlr. Königsberg, Köln, Dresden und Danzig, von 20,000 bis 10,000 Thaler 12 Stationen rc Die große Mehrzahl der Stationen, 662, hatte eine Einnahme von 500 bis 7 Thlr. abwärts. — Der Verkehr der telegraph. Depeschen hatte sich gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert Es wurden 1867 aufgegeben 3,093,987, im letzten Jahre 4,304,600 Depeschen. Die Einnahme aus der Depeschenbeförderung war von 1,562,117 auf 1,902,528 Thlr. in die Höhe gegangen. Im Jahre 1867 betrug die Brutto-Einnahme durchschnittlich pro Depesche 15⅙ Sgr., im letzten Jahre nur 13¼ Sgr. Der Hauptverkehr mit telegraphischen Depeschen fällt in die Monate Juni, Juli, August, September und Oktober, in welchen Monaten auch die Einnahme größer als in den übrigen Monaten war. Den geringsten Depeschenverkehr und die geringste Einnahme zeigt der Monat Februar.

Wien, 29. August. Aktien der Wiener Bank (Anfang voriger Woche nach 280 Fl.) am Sonnabend schließlich mit 230 gehandelt, setzten heute mit 216 ein, fielen rasch bis 160 und blieben 178. — Vom 30. d. Vorm. meldet ein Telegramm des T.-B. f. N.: Große Unruhe wegen Insolvenz, kein Geschäft bis 12 Uhr.

Paris, 30. August. (Tel.) Wie aus Reims gemeldet wird, ist die dortige große Wollenspinnerei der Firma Villeminot-Huart durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

London, 30. August. (Tel) Die „Times" meldet, daß die Ottomanische Bank die neue Türkische Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterl. ausschließlich gezeichnet hat. — Die gestern abgehaltene Versammlung der Aktionäre der Gesellschaft „Albert" hat sich über keine bestimmten Beschlüsse geeinigt; es wird nun eine Generalversammlung der Policeninhaber vorbereitet

Petersburg, 29 August. Von den bei der internationalen Handelsbank zur Subskription aufgelegten Aktien der Kineschma-Iwanowo-Bahn wurden an Stelle der angebotenen 12,000 Aktien 3,504,669 Aktien gezeichnet.

Nürnberg, 28. August. [Hopfen] Wir haben prächtige Sommerwitterung, welche der Reife des Hopfens sehr gut zu statten käme, wenn die Nächte nicht zu kalt wären. Alte Waare, ohne Umsatz und Nachfrage, mit Ausnahme feiner Sorten 68er, kamen nur etliche Ballen zu 45—48 Fl. zum Verkauf. Dagegen erlösten 9—10 Ballen gestern angekommene neue Hopfen, je nach Beschaffenheit, 98, 100 und 105 Fl. Die andauernde Ruhe im Geschäfte ist am besten dadurch gekennzeichnet, daß der beendete Augustmonat in alter wie in neuer Waare nicht den vierten Theil des Marktverkehrs nachweist, wie in den beiden Vorjahren. Durch die frühere Ernte 1868 waren mit Ende August schon 2000 Ballen neuer Waare verschleißt, während wir bis heute kaum 50 Ballen 1869er zählen. Vom heutigen Geschäft ist bis jetzt Mittags außer der Ankunft dreier Pöstchen Tettnanger und Schwetzinger neuer Waare nichts zu melden; es wurden hiervon etliche Ballen zu 100—105 Fl. übernommen. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin,** 27. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde über die Anlage des Humboldthains verhandelt. Der „N. Pr. Z." entnehmen wir darüber Folgendes: „Um 5½ wird die Versammlung zum ersten Male seit 7 Wochen beschlußfähig. Der Stadtverordnete Mathes berichtet über die Angelegenheit der Humboldtsfeier. Stadtv. Schäffer: Wir haben so viele nothwendige Ausgaben. Wenn Herr Kollege Virchow die Sache nicht in Anregung gebracht hätte, so hätte kein Mensch daran gedacht. (Lebhafte Unterbrechung.) Wenn man in der Einkommen-Einschätzungs-Kommission sitzt, so sieht man viel Remonstrationen vorkommen. Es ziehen fortwährend viele Tausende zu, arme Leute mit vielen Kindern, Leute, die später unterstützt werden müssen. Das Defizit ist noch nicht einmal gedeckt; denn es laufen fortwährend Reklamationen gegen die Einschätzung ein. Die Sache findet gar keinen Anklang. (Oho!) Das sehen Sie ja an dem mageren Ertrag der Sammlungen für die Humboldt-Stiftung. (Unruhe.) Ganz reiche Leute gaben nur einen Thaler. Der Hain wird doch nur ein Aufenthalt für Gesindel. Humboldt steht so hoch, daß er dieser kostspieligen Ehre gar nicht bedarf. — Stadtv. Dr. Pflug: Der Beschluß sei einmal gefaßt, aber man sei doch zu eilig vorgegangen. — Stadtv. Seidel: Ihn habe ein Schrecken bei der Vorlage erfaßt. Wenn Humboldt hier wäre, so würde er sagen: Kinder, macht für die Hälfte Spielplätze und behaltet das Uebrige. Was wird die Unterhaltung des Parks kosten? Sie werden an den Humboldtstag denken! — Stadtv. Streckfuß: Bei Allem, was die Stadtverordnetenversammlung thut, muß sie vor Allem die Finanzlage ins Auge fassen, und sie darf sich durch nichts hinreißen lassen, auch nicht durch den schönsten Namen, die schönsten Ideen. Die Versammlung hat sich bei ihren Beschlüssen hinreißen lassen. Sie sind nun einmal gefaßt, wir brauchen sie nicht umzustoßen, aber wir können sie billiger ausführen. Weisen wir die vorliegenden Pläne zurück und erwarten wir andere. Der Redner stellt einen Antrag, der Subkommission 1000 Thlr zu bewilligen, die Anträge des Magistrats aber vorläufig zurückzuweisen. Nachdem der Magistratskommissar, Stadtschulrath Fürbringer, sich auf die früheren Beschlüsse der Versammlung berufen hat, kommt der Stadtverordnete Stort auf ein Projekt zurück, welches er schon früher eingebracht, und wonach eine Anlage in kleinerem Maßstabe gemacht werden soll. — Stadtverordneter Dr. Breßler: Es ist ein Unglück, daß der Name Humboldt mit dieser Angelegenheit verbunden ist. Dadurch entsteht in manchem Kopf eine Verwirrung, aus der er nicht herauskommen kann. Unser Fehler ist der: Wir sind einen Donnerstag pädagogisch, den andern historisch, den dritten naturhistorisch. Wir sollten aber alles zusammen sein und über Alles hausväterisch. Wenn Humboldt unter uns wäre und man sagte ihm, daß das Geld von Bedürftigen aufgebracht werden solle, so würde er sagen: Laßt das sein! Kaum sind wir durch Steuererhöhung wieder etwas bei Kasse, so geben wir auch wieder Geld mit vollen Handen aus. Humboldt, eine Zierde des Erdballs, zu ehren nach seinem Verdienst — dazu reichen Sie auch nicht mit einer Million. — Der Referent rechtfertigt noch einmal die Anträge der Deputation. Die Kosten betragen nicht 71,000 Thlr. (oder mit der Gärtnerwohnung 80,000 Thlr.), da die Kosten für die jedenfalls nothwendige Regulirung der Grenzstraße doch abgezogen werden müßten. Mögen die Finanzen der Stadt Berlin sein wie sie wollen, jedenfalls kann sie 10,000 Thlr. jährlich für solchen Zweck ausgeben. — Stadtv. Seidel will für den Humboldthain Geld bewilligen, aber nicht 70,000, sondern vielleicht 30,000 Thlr. — Stadtv. Streckfuß: Sie haben immer nur jede einzelne Frage im Auge gehabt, nie die allgemeine Finanzlage. Dadurch haben Sie das Defizit verschuldet und werden es noch mehr verschulden, wenn Sie so fortfahren. Und wir sind nicht in der Lage, eine solche Summe zu bewilligen. Wir sind nur scheinbar aus dem Defizit heraus. Wir sind in Wahrheit noch tief darin. Und wenn wir so fortfahren, werden aus den 33⅓ Prozent Einkommensteuer bald 50 Prozent werden. Der Redner erklärt, daß er wohl 3—4000 jährlich im Ganzen vielleicht 30,000 Thlr. bewilligen wolle. — Nachdem nochmals der Referent gesprochen hat, wird zur Abstimmung geschritten. Bei dieser wird ein Antrag des Herrn Mathes angenommen, welcher den Magistratsantrag dahin verändert, „daß die Versammlung für dieses Jahr 10,000 Thlr. zur Vornahme von Erdarbeiten bewilligt und den Magistrat ersucht, über den Anschlag und die Kosten des Planes noch eine weitere Berathung in gemischter Deputation eintreten zu lassen. Außerdem genehmigt die Versammlung die Magistratsvorlage in den Punkten: Die zur Inauguration des Werkes bei dem auf den 14 September d. J. festgesetzten Beginn der Arbeiten bestimmte Feierlichkeit auf dem Spielplatze zwischen der Grenzstraße und der Verbindungsbahn, ist der Nähe der Wiesenstraße, stattfinden zu lassen; übrigens aber die Aufstellung des Programms zu dieser Feierlichkeit, die dazu erforderlichen Vorbereitungen und die Festordnung selbstständig einer Subkommission zu übertragen, welcher zu diesem Behuf ein Kredit von „Eintausend Thalern" bei der Stadthauptkasse zu eröffnen ist, den sie nicht zu überschreiten hat."

* **Am 8. Mai 1830 schrieb A. v. Humboldt** Folgendes an Herrn v. Nagler: „Des Königs Majestät ist in dem besten Wohlsein; alles in der besten Lage, wie ich es verließ; nur die Mystiker und protestantischen Jesuiten (materielle Zwecke unter scheinheiligem Schleier der Sentimentalität verbergend) regen sich gegen das sehr verständig abgefaßte neue Gesangbuch, suchen Hilfe in Rom bei dem Kirchenvater; entwenden und verfälschen Hefte der Professoren und streiten, im Jahre 1830, über das Gefieder der Engel — Dinge, die lustig sind, bis sie recht schädlich und ernst werden." — So weit der große Gelehrte. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Auch heute, im Jahre 1869, streitet man sich, wenn auch nicht über das Gefieder der Engel, so doch über die Austreibung des Teufels; auch heute suchen nicht nur die protestantischen Jesuiten Hilfe in Rom beim Kirchenvater, auch die katholischen Dominikaner suchen Schutz im protestantischen Moabit; auch heute wartet unser ein neues Gesangbuch, welches die Mystiker freilich mit andern Augen ansehen als das damalige. Was, meint man, würde heute ein Humboldt urtheilen?

⁂ **Breslau,** 29 August. An Stelle des verstorbenen Vertreters des Gleiwitzer Wahlkreises im Abgeordnetenhause hat sich Herr v. Zawadski auf Ponischowitz gemeldet. Derselbe verspricht die Interessen aller Schichten der Bevölkerung zu vertreten, er wolle bemüht sein, die Rechte und Pflichten des Edelmannes wie des Bürgers, des Landmannes wie des Handwerkers, der Kirche und der Schule nach allen Richtungen hin zu wahren; kurz er werde — mit einem Worte — die beiden Pfeiler, auf welchen das Wohl der Menschheit ruhe: „den Staat mit seiner Sorge für das zeitliche Wohl seiner Bürger", „die Kirche mit ihrer Sorge für das ewige Heil ihrer Kinder" nach besten Kräften unterstützen. Mehr kann man füglich kaum verlangen. — Wegen Besetzung der Direktorstelle am Magdalenen-Gymnasium kursiren bereits Gerüchte, die jedoch bis jetzt jeden Grundes entbehren; man scheint in hiesigen Kreisen zu wünschen, daß zuvor unter den Gymnasiallehrern am Orte sorgfältige Umschau gehalten werde, ehe man einer auswärtigen Kandidatur den Vorzug giebt. (Der „Kreuzz." wird aus Breslau geschrieben, der Provinzialschulrath Dr. Sommerbrodt in Kiel habe auf die an ihn ergangene Anfrage wegen Uebernahme des Direktorats ablehnend geantwortet. Die Red.) — Daß außer bei der Universität Königsberg auch bei der hiesigen Universität eine Professur für Landwirthschaft gegründet werden soll, sind ebenfalls jetzt nur Gerüchte; vorläufige Verhandlungen zwischen dem Unterrichtsministerium und dem Direktor der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau bei Oppeln, Hrn. Settegast, haben zwar stattgefunden, sind aber wieder abgebrochen worden. — Unsere Halmfrucht-Ernte kann als beendet betrachtet und im Allgemeinen als eine gute bezeichnet werden, der Weizen hat einen fast noch reicheren Ertrag als der Roggen, Hafer und Gerste eine gute Mittel-Ernte gegeben. Die Hackfrüchte stehen vorzüglich und sind von der Kartoffelkrankheit bis jetzt nur ganz unbedeutende Anzeichen zu Tage getreten. — Die Bitte der Lippspringer Badegäste an Hrn. Pastor Knak in Berlin, die Sonne etwas kräftiger drehen zu wollen, scheint nicht ohne Erfolg gewesen zu sein; wir erfreuen uns seit Donnerstag warmen Wetters und eines klaren blauen Himmels, von dem wir hoffen wollen, daß er einige Zeit so bleiben möge, da für die bevorstehende Wintersaat für jetzt genug Fruchtbarkeit in der Erde enthalten ist. — Durch die Eröffnung der Strecke Tarnowitz-Beuthen der Rechten Oderuferbahn resp. durch die Einführung eines neuen Fahrplans auf derselben mit ermäßigten Preisen ist der Oberschlesischen Eisenbahn in Betreff des Personenverkehrs eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erwachsen, welche auch bereits die Verwaltung der letzteren zu der Ansicht gebracht hat, daß derselben nur wirksam durch gleichfache Herabsetzung des Fahrgeldes begegnet werden könne. Dieselbe ist denn auch vom 15. August . ab erfolgt und zwar für die Touren von Oswiecim, Neu-Berun, Myslowitz, Kattowitz, Schwientochlowitz, Rudzinitz, Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Morgenroth, Karf nach Breslau. — Im Stadttheater ist das „Käthchen von Heilbronn" und „Maria Stuart" über die Bühne gegangen; im ersteren Stücke gastirte ein Fräul. Schmidt vom fürstlichen Hoftheater zu Sondershausen, in letzterem nahm Frl. Roth von uns Abschied. Die als tragische Schauspielerin schwer zu ersetzende junge Dame scheidet zum 1. September aus dem Breslauer Bühnenverbande, da sie sich mit Hrn Justizrath Guhrauer hierselbst verlobt hat. — Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute nehmen hier einen sehr günstigen Verlauf. In der nächsten Woche werden, nachdem kleinere Vereine bereits mit gutem Beispiel vorangegangen sind, die hiesigen größeren Ressourcengesellschaften Wohlthätigkeitskonzerte veranstalten, deren Erträge zu Beihilfen bestimmt sind. Auch Hr. Theaterdirektor Lobe, soll, wie wir hören, beabsichtigen, ein Stück zum Besten der betreffenden Wittwen und Waisen in Szene gehen zu lassen. — Zum Schlusse theilen wir noch das Offenwerden eines seinen Mann nährenden Postens mit, indem der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt im Laufe dieser Woche bekannt gemacht hat, daß der Todtengräberposten zu Riemberg mit einem jährlichen Einkommen von 12—15 Thlr. vakant und an zivilversorgungsberechtigte Militärpersonen zu vergeben sei.

* **Was ein Beichtgroschen** mitunter sogar für öffentliche Andachtstörungen zu Wege bringen kann, erfuhr die litt. Gemeinde Sonntag den 27. Juni c. in einer Kirche des Stallupöner Kreises. Die Kommunikanten waren vor den Altar getreten, die Orgel schwieg und die Abendmahlsfeier sollte beginnen. Schweigend aber steht der geistliche Herr vor dem Altare, die aufgeschlagene Agende in Händen, und mustert etwa fünf Minuten lang mit zornigem Blicke seine Abendmahlsgäste, hebt dann an vom Ersten bis zum Letzten, sie Kopf für Kopf zu zählen und spricht endlich mit gehobener Stimme: „Es sind heute mehr Abendmahlsgäste hier, als gestern Beichtkinder; ich ersuche die Schuldigen sich zu entfernen." Pause. — Allgemeines Erstaunen, allein Niemand tritt ab. Der Pfarrer aber nimmt darauf unter den Kommunikanten eine Frau besonders aufs Korn, nennt sie und straft sie laut „im Namen des Herrn" mit salbungsvoller Rede. Die Frau erwidert ihm mit anerkennenswerther Zungenfertigkeit: „Was eiferst Du, sei still, hast gestern vor 8 Tagen das Beichtgeld bekommen, da habe ich gebeichtet, kam aber Tags darauf wegen Regenwetters nicht zur Kirche und bin darum heute erschienen." Der Pfarrer replizirt, es entsteht ein längeres Hin- und Herreden, indem sich beide Theile nicht recht verstehen, weil der eine Part schwerhörig. Endlich macht die Frau „Kehrt" und verläßt Altar und Kirche. Der geistliche Herr aber kann sich noch nicht beruhigen, fährt in seiner Musterung fort und entdeckt noch 2 Schuldige. Die vorige Szene wiederholt sich, die Bezüchtigten gehen schließlich auch von dannen und nun endlich kams nach solcher Einleitung zur heiligen Handlung mit den Uebrigen. (B.- u. B.-Fr.)

* **In Frauendorf** (bei Staffelheim) wurde eine reiche Müllerstochter verhaftet, welche geständig ist, ein in einer Schachtel als Leichnam aufgefundenes Kind heimlich geboren zu haben. Diese Frauensperson ist als eine sehr fromme und mit den hochwürdigen Franziskanern vertraute Betschwester in der ganzen Umgegend bekannt. Sie ist bisher zum „Tugendbunde" registrirt, hat das Kloster 14 Heiligen mit besonderer Vorliebe besucht und wurde am letzten Sonntag unter der Anschuldigung des vierten Kindermordes zum Kriminalgericht nach Kronach abgeführt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Weitere Beiträge für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten sind ferner eingegangen:

Von der Schule Nr. I. Kl. Gerberstraße 3 Thlr. 10 Sgr., S. Halle 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Roland 2 Thlr., in Summa seit erster Sendung am 23. August 32 Thlr. 16 Sgr.

Die Expedition der „Posener Zeitung".

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **1.** bis einschließlich **7.** September 1869.

B. Subhastationen.

(Schluß.)

Es werden verkauft:

Am **3.** Sept. 1) Bei dem Kreisger. in **Birnbaum** das den Jungschen Eheleuten geh. Gst. Kähme Nr. 62, Gdst.-RE. 44 Thlr., Gbst.-NW. 55 Thlr. 2) Bei dem Kreisg. in **Bromberg** a) das dem Rentier v Block geh. Gst. Bromberg Nr. 196, Taxe 23 295 Thlr.; b) das den Müllerschen Ehel. geh. Gst. Kaltwasser Nr. 3, Taxe 2230 Thlr.; c) das den Jaekulskischen Ehel. geh. Gst. Kolonie Josephine Nr. 7, Taxe 778 Thlr.; d) das zur Litauerschen Konkursmasse geh. Gst. Bromberg, Kujawier Vorstadt Nr. 2,

Taxe 8037 Thlr. 3) Bei der Gerichtskomm. in Czarnikau a) das dem rc. Krenz geh. Grundst. Althütte Nr. 23, Taxe 500 Thlr.; b) das dem rc. Meißner geh. Gst. Sokolowo Nr. 8, Grdst.-RE. 48 Thlr., Gbst.-NW. 20 Thlr. 4) Bei der Gerichtskomm. in Filehne a) das dem rc. Kausior geh. Grdst. Wreschin Nr. 13, Taxe 4345 Thlr.; b) das der Wwe. Gehrke geh. Grdst. Selchow-Hammer Nr 7, Taxe 1286 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das dem rc. Giczynski geh. Grundst. Gnesen, Vorstadt Grzybowo Nr. 552, Grundsteuer-RE. 2 Thlr., Gebäudesteuer-NW. 46 Thlr. 6) Bei den Kreisgericht in Inowraclaw a) das den Schendelschen Eheleuten geh. Gst. Gniewkowo Nr. 7, Taxe 4093 Thlr; b) das den Kalinowskischen Ehl. geh. Gst. Bacharcice Nr. 13, Gdst-RE. 4 Thlr., Gbst-NW. 25 Thlr. 7) Bei dem Kreisger. in Wongrowitz das zur v. Bienkowskischen Konkursmasse geh. Rittergut Smuszewo, Gdst.-RE. 2472 Thlr., Gbst.-NW. 197 Thlr

Am **4.** Sept. 1) Bei dem Kreisg. in Grätz das der Wittwe Zielonacka geh. Gst. Buk Nr. 39, Taxe 1954 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw a) das den Majewskischen Ehel. geh. Gdst Kruschwitz Nr. 70, Gbst.-NW. 50 Thlr.; b) das den Kuropatwinskischen Ehel. geh. Gdst. Friedrichowo Nr. 21, Grdst.-RE. 11 Thlr., Gbdst.-NW. 25 Thlr. 3) Bei dem Kreisg. in Schönlanke das den Ziemannschen Eheleuten geh. Gdst. Schönlanke Nr. 144, Gbdst.-NW. 40 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Wongrowitz das dem rc. Kalka geh. Grdst. Neu-Panigrodt Nr. 3, Taxe 1550 Thlr.

Am **6.** Sept. 1) Bei dem Kreisg. in Kosten das dem rc Fuchs geh. Gdst Neugut Nr. 3, Gdst.-RE. 133 Thlr., Gbst.-NW. 18 Thlr. 2) Bei dem Kreisg. in Gnesen das den Pinkowskischen Ehl. geh. Gst. Zelazkowo Nr. 7, Gdst.-RE. 44 Thlr., Gbst.-NW. 6 Thlr. 3) Bei der Gerichtskomm. in Poln.-Krone a) das dem rc. Weckwarth gehör. Gdst. Althof Nr. 20, Gdst.-RE. 80 Thlr., Gbst.-NW. 20 Thlr.; b) das dem rc. Plotka geh. Gst. Salno Nr. 3, Gdst.-RE. 105 Thlr., Gbst.-NW. 20 Thlr. 4) Bei dem Kreisg. in Trzemeszno das den Eitnerschen Ehel. geh. Gst. Pakość Nr. 53, Taxe 1100 Thlr. 5) Bei dem Kreisg. in Wongrowitz a) das dem rc. Woyciechowski geh. Grdst. Miescisko Nr. 11, Taxe 1280 Thlr.; b) das den Goldscheidschen Ehel. gehör. Gdst. Gollancz Nr. 84, Taxe 3000 Thlr.

Am **7.** Sept. 1) Bei dem Kreisger. in Birnbaum das den Bartkowskischen Ehel. geh. Grdst. Groß-Lężec Nr. 6, Taxe 1285 Thlr. 2) Bei dem Kreisg. in Grätz a) das den Xenodochiusschen Ehel. geh. Gdst. Alt-Dąbrowo Nr. 2, Taxe 1845 Thlr.; b) das dem rc. Knoll gehör. Gst. Zinskowo Nr. 12, Taxe 1518 Thlr. 3) Bei dem Kreisger. in Lissa das den Wandeltschen Ehel. geh. Gdst. Moraczewo Nr. 16, Taxe 539 Thlr. 4) Bei dem Kreisg. in Bromberg a) das der Wittwe Hoppe geh. Gdst. Wtelno Nr. 33, Taxe 9215 Thlr.; b) das den Herrmannschen Eheleuten geh. Gdst. Kol. Wilczak Nr. 21, Gdst.-RE. 5 Thlr., Gbst.-NW. 70 Thlr.; c) das den Bodzinschen Ehel. geh. Grundst. Marienfelde Nr. 21, Gdst.-RE. 13 Thlr., Gbst.-NW. 27 Thlr.; d) das den Goltzschen Eheleuten geh. Gst. Trzeciewiec Nr. 24, Grdst.-RE. 12 Thlr., Gbst. NW. 15 Thlr.; e) das den Gutteschen Ehel. geh Gst. Bromberg, Kujawierstr. 290, Gbst-NW. 520 Thlr.; f) das den Teschschen Ehel. geh. Grundst. Bromberg, Thornerstr. 252, Gbst.-NW. 144 Thlr; g) das den Hawemannschen Ehel. gehör. Gst. Bromberg, Kujawier Vorstadt Nr. 65, Gbst.-NW 36 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Gutorskischen Ehel. geh. Gst. Szymborze Nr. 30, Taxe 900 Thlr. 6) Bei dem Kreisg. in Schneidemühl das den Frohloffschen Eheleuten geh. Gst. Budzyn Nr. 116, Taxe 10,643 Thlr. 7) Bei dem Kreisg. in Schönlanke a) das dem rc. Schuhmann geh. Grundstuck Follstein Nr. 1503, Taxe 985 Thlr.; b) das den Benkendorfschen Eheleuten geh. Grdst. Filehne Nr. 2, Taxe 1200 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Schubin das dem Kfm. Abrahamsohn geh. Gst. Exin Nr. 6, Taxe 1496 Thlr. 9) Bei dem Kreisg. in Wongrowitz das dem rc. Froelenberg geh. Gdst. Tomczyce Nr. 29, Taxe 846 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 31 August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Tyszkiewicz nebst Frau und Dienerschaft aus Siediec und v. Drwenski aus Polen, Gräfin Żołtowska nebst Fam. und Dienerschaft aus Ujazd, die Kaufleute Hoffmann aus Leipzig, Süßbach und Schippang aus Breslau, Schefftel aus Pest, Rühning aus Grünberg und Heckscher aus Hamburg, die Bau-Unternehmer Rauschning aus Buk und Korn aus Breslau, Rentier Pohl aus Görlitz.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Owinsk, v. Dobrski aus Polen, v. Dobrzycki aus Bąblin, v. Wierzbinski aus Posen, v. Karnkowski und Tochter aus Lekno, Frl. v. Slawska aus Komornik, v. Brodnicki aus Dziescmiarki, Schmidt und Fam. aus Charzewo und Opitz aus Lowencin, Kaufmann Herrenstein aus Frankfurt a. M., Feuerversicherungs-Inspekt. Rumprecht aus Hannover.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Laskowski und Frau aus Runowo und v. Raczynski aus Zborowko, Frau v. Stabrowska und Tochter aus Kcynie, die Rentiers Ludwig aus Berlin und Niklas aus Brzeznia.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Mofzczenska mit Familie aus Wiatrowo, Mathes aus Jankowice, Rolin aus Gowarzewo, Schneider aus Carzig, Frau Szymata mit Familie aus Tursno, v. Wolff mit Fam. aus Gronowo, Wierczynski aus Jenuczyn, die Kreisgerichtsräthe Peters aus Gnesen und van Baren und Frl. van Baren aus Goldberg, die Kaufleute Gante aus Bielefeld, Fürstenthal aus Breslau, Burckert, Kraus und Wilde aus Berlin, Hecht aus Görlitz.

HOTEL DE BERLIN. Kreisrichter Henke aus Pleschen, Dolmetscher Szakalla aus Bromberg, die Aerzte Cohn aus Mk.-Friedland und Rielke, Oberamtmann Krause und die Kaufleute Müldaur aus Stenszewo, Mendelssohn aus Breslau, die Gutsbesitzer Müller und Frau aus Ruszkowo, Heickerodt aus Plawce, Jauernik aus Nagradowice, Hautz aus Kolatka, Makeprang aus Dobieszyn, Agronom v. Krzyzanski aus Bielawy, Apotheker Winter aus Buk, Frau Zielechowska aus Mur.-Goslin, Gutspächter Hoffmeyer aus Samoczyn, Fräul. Berger aus Oschatz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau v. Zajączek mit Tochter und Dienerschaft, v. Chmielewski, v. Zajączek, Dr. v. Cynkowicz und die Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Polen und Baron v. Estorff aus Piątkowo, Direktor Pasmuroff und Privatier Böhm aus Slupce, Opernsängerin Auguste Günther aus Berlin.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute L. Ehrlich aus Berlin, Silberstein aus Moschin und Rothmann aus Samter.

(Eingesandt.)

Die Posener Zeitung vom 25. d. M. brachte unter Lokales und Provinzielles den kleinen Artikel „Ein neues Theater". Dieser Artikel besagt, daß zur Errichtung von Theatern die Ertheilung einer Konzession nicht mehr erforderlich ist und daß demnach der Besitzer des Volksgartenetablissements Herr Tauber zum nächsten Winter den Volksgartensaal durch den Anbau einer kleinen Bühne erweitern würde. Der § 32 der neuen Gewerbeordnung für den Nordd. Bund vom 21. Juni 1869 besagt, „Schauspiel-Unternehmer bedürfen zum Betriebe des Gewerbes der Erlaubniß," und fügt im § 59 hinzu, daß die Ertheilung von Legitimationsscheinen für dieses Gewerbe versagt wird, sobald der, den Verhältnissen des Verwaltungsbezirkes der höheren Verwaltungsbehörde entsprechende Anzahl von Personen Legitimationsscheine ertheilt sind. Es ist demnach blos das Wort Konzession ins Deutsche durch Erlaubniß übersetzt worden und sollen die Verwaltungsbehörden nur dem Bedürfniß Rechnung tragen. Unter allen größern Städten des Norddeutschen Bundes giebt es wohl keine, welche so wie Posen kein Bedürfniß eines neuen Theaters verspürt. Keiner der in Posen gewesenen Unternehmer außer dem Kommissionsrath Keller ist auf seine Rechnung gekommen und der auch nur, weil er die Kunst der Spekulation subordinirte. Vollkommen Recht hat wiederum der herangezogene Artikel, wenn er sagt, „die Theaterfreiheit ist eine Einrichtung, welche für Berlin und andere große Städte passen mag, in den Mittelstädten bewirkt sie den Ruin der Kunst." Haben die Sommerbühnen schon der Schauspielkunst einen empfindlichen Stoß versetzt, so werden diese Cafés chantants ihr vollends den Garaus machen.

(Eingesandt.)

Seitdem Se. Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der Revalescière du Barry glücklich wiederhergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die heilbringende Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vorzüglichkeit dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikation wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Posen, den 23. August 1869.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennöl für die Bureaux des königlichen Ober-Präsidii, der königlichen Regierung, des königlichen Provinzal-Schul-Kollegii und der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1870 zum ungefähren Betrage von 24 Centner soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

Donnerstag
den 2. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Regierungssekretär Herrn **Lange** im Regierungs-Präsidial-Bureau anberaumt und fordern Bietungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termin versiegelt demselben zu übergeben und beim Eröffnen derselben im Termin gegenwärtig zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Bureau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben. Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

Kgl. Regierung; Kassenverwaltung.
v. Bünting.

Bekanntmachung.

Wegen der Gasröhrenlegungs-Arbeiten zwischen der Wasserstraße und der Neuenstraße werden bis auf Weiteres die Wochenmärkte vom Alten Markt nach dem Bernhardinerplatz verlegt.

Posen, den 30. August 1869.
Königl. Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend den 23. Oktober d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1868 versetzten Pfänder von Nr. 2598 bis incl. 6328 und von Nr. 16,252 bis incl. 17 892 aus früherer Zeit.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden, Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Montage den 25. Oktober d. J. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, statt.

Der Magistrat.

Der in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Ephraim** zu Posen auf den **7. September c.** anberaumte zweite allgemeine Prüfungstermin wird hierdurch aufgehoben und auf

den 11. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

verlegt.

Posen, den 26. August 1869.
Königliches Kreis-Gericht. I.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Von dem am 26. Mai d. J. verstorbenen Kürschner **Itzig Reich** aus **Krotoschin** sind die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen

a) **Salomon Reich,**
b) **Louis Reich,**
c) **Meyer Grünberg,**
d) **Carl Grünberg** und
e) **Malchen Grünberg**

durch Testament vom 29. Dezember 1868 als Pflichttheilserben eingesetzt, was im Interesse derselben hiermit bekannt gemacht wird.

Krotoschin, den 21. August 1869.
Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.
Sachse.

Bekanntmachung.

Auf der Baustelle am Anfange des Berdychowor Dammes kann Sand, Erde und Bauschutt abgeladen werden.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
Schuster.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werde ich am **Freitag den 3. September, früh von 9 Uhr ab, im Auktions-lokal, Magazinstr. 1,** verschiedene **Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Herren-hüte, Porzellan,** demnächst diverse **Möbel**, eine **gute amerikanische Nähmaschine,** sowie um 12 Uhr eine **Droschke** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Guts-Pacht-Gesuch.

Ein größerer Gutsbesitzer aus dem Königreich Sachsen beabsichtigt, da sein Sohn sich in hiesiger Gegend angekauft hat, und sich einige Zeit auf dem Gute seines Sohnes aufhält, seine Güter in Sachsen zu verkaufen und in hiesiger Provinz ein Gut in Pacht zu übernehmen. Gewünscht wird eine Pachtfläche von 1000 — 1800 Morgen mit vorzüglich gutem Lehmboden, sowie viel und guten Wiesen.

Pachtzeit 12 — 15 Jahre.

Kaution wird sofort nach Pachtabschluß gestellt Die geehrten Herren Gutsbesitzer, welche ihre Besitzungen verpachten wollen, werden ersucht ihre gefl Offerten mit genauer Angabe der Bodenbeschaffenheit, sowie der Pachtsumme rc. bis spätestens zum 15. September portofrei an den Unterzeichneten einsenden zu wollen.

Elisenfelde bei Tirschtiegel im August 1869.
C. G. Huste.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück, in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gerberei betrieben wurde, und das sich durch seine günstige Lage am Wasser auch zu jedem andern industriellen Unternehmen eignet, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Der hiesige Ort, als bedeutender Handelsplatz bekannt, dessen Verkehr durch Eisenbahn, Schifffahrt und Chausseen nach allen Seiten jedes Geschäft erleichtert, ist insofern für Gerber wichtig, als hier sehr bedeutende Borkeverladungen für Berlin stattfinden.

Auskunft hierüber ertheilt Herr **Robert Wersche & Co.** in **Nakel.**

Ich wohne jetzt in meinem Hause
Große Ritterstraße Nr. 2.
Isidor Licht, Güter-Agent.

Verkauf
von Treibhaus-Gewächsen
zu **Schloß Freyhan.**

Wegen Veränderung hiesiger Gewächshaus-Anlagen werden diverse Exemplare verschiedener Qualität an:

Magnolia grandiflora, Cypressus pyramidalis, Rododendrum arboreum und pontica, Metrossideros, Melaleuca, Accacia, Myrthus, Camelia, **Orangen-** und **Granatbäumen** rc,

bis zum 8. September c. zu soliden festen Taxpreisen hierselbst verkauft. Zum Schluß an jenem Tage, früh 8 Uhr, **Auktion** gegen Baarzahlung.

Die Schloßgarten-Verwaltung
zu **Freyhan,** Kr. Militsch.



150 Stück wollreiche, große, vollzähnige Mutterschafe zum Verkauf in **Kowalskie** bei Pudewitz.

Am 1. September beginnt der Verkauf von 1½- und 2jährigen Kammwollböcken Boldebucker Abstammung. Die Staturen sind gut, die Wolle lang und edel. Die Preise mäßig.

Dom. **Podolin,** Poststation Srebrnagóra.
J. Klemke.

Tapeten

in geschmackvollster und reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu **besonders billigen Preisen**

Julius Borck,
Markt 94.

Gefällige Aufträge in **Hüten, Hauben, Capoten** und allen Putzartikeln nehme ich entgegen und werden dieselben **modern** und **billig** ausgeführt. Zu treffen bin ich immer.

Paula Mannes,
Wronkerstraße 20.

Ein wohlsortirtes Lager **Strickwolle, Vigogne** und **Estremadura,** ebenso wollene **Strümpfe** für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst **M. Zadek jun., Neuestr. 4.**

Norddeutsche Grund-Kredit-Bank zu Berlin.

Anträge auf Hypotheken-Darlehne, sowie auf Cessionen und Versicherungen von Hypotheken-Forderungen für den Kreis **Obornik** werden von mir direkt oder durch den Agenten ***R. Sönderop*** in **Samter** angenommen.

Samter, den 30. August 1869.

Der Kreisdirektor für den Kreis Obornik.
F. Puhan.

Das
chemisch-technische Institut
von **Carl Schaedler,**
Berlin, Mittelstraße 38,

empfiehlt sich den Herren **Fabrikanten** und **Kaufleuten** zu Analysen von Rohmaterialien und Produkten, sowie den Herren **Landwirthen** zur Untersuchung von **Dungartikeln** und **Bodenarten.**

Auf dem Dominium **Włókno** bei Schokken sind 50 Schock lang ausgewachsenes **Sommerrohr** zu verkaufen.

A. L. Harmsen
in
Gr. Glogau (am Paradeplatz)

empfiehlt sein neu und reichhaltig assortirtes Lager von

Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren

zu den solidesten und möglichst billigsten Preisen. Bestellungen auf **Neuarbeiten, Reparaturen, Vergoldungen, Versilberungen** werden aufs Schnellste angefertigt. **Juwelen** werden zu den höchsten Preisen gekauft und **Gold** und **Silber** in Zahlung angenommen. **Auswahlsendungen** werden auf Erfordern zugesandt.

Roßhaar-Stoff u. Röcke empfiehlt in vorzüglicher Qualität billig

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

---

150 bis 200 **Körbe** von grünen Weiden zum Einsammeln von Kartoffeln mit einem Inhalt von 10 Metzen Berliner Maaß — gehäuft — braucht binnen 14 Tagen das Dom. **Welna** bei Rogasen, wohin schleunige Offerten mit Preisangabe erbeten werden.

Eine Lokomobile

mit oder ohne Wagen, 6—8 Pferdekraft, gut erhalten, wird zum Kauf gesucht. Offerten an ***Braun & Weber,*** **Königsberg i./Pr.,** zu richten.

Im **Trzebawoer Walde,** an der Posen-Stęszewoer Chaussee sind Bretter, eichene Zaunpfähle, kieferne und eichene Schwarten, sowie Bauholz billigst zu haben.

Berner Putzsteine und Putzpulver,

als bestes **Putzmittel** für Messing, Kupfer rc., trocken anwendbar, empfiehlt

R. Adam, Wronkerstr. 91.

Unterleibsbruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren ***A. Günther*** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin** und ***Stoermer & Koehler,*** Droguisten, Schmiedebrücke 55, in **Breslau.**



Petroleum

bester Qualität und geruchlos brennend, empfiehlt ***Isidor Appel,*** Bergstraße.

Ung. zuckers. **Weintrauben** b. Kletschoff.

Frische **Magdeburger saure Gurken,** sowie **koschere Fleischwaaren** empfiehlt

R. Adam, Wronkerstr. 91.

Ungarische Weintrauben
zu haben Kl. Schloßstraße 5. ***Basch.***



Preis-Courant importirter Havanna-Cigarren.

Ramillete de Aroma.

		p. Mille.
Regalia de la reina	mittelstark	78 Thlr.
Brevas	kräftig	100 "
Reg. de la Emperatriz	hochfeinstes Aroma	200 "

Ernst Merck.

Regalia real	feinstes Aroma	175 "
Reg. de la reina	" "	175 "
La Legitimidad, non plus ultra	" "	160 "
La Excepcion, reg. de la reina	" "	130 "
Cabannas y Carbajal, Londres	mittelstark	74 "
Villar y Villar, Londres	lieblich angenehm	72 "
La Patria	mild	70 "
La Palmira	mild	60 "
Havanna Land-Cigarren	ziemlich stark	40 "
La Criolla	etwas kräftig	30 "

Feine Imitationen.

Monte Christo	mittelkräftig	10½ "
Lopez	"	12 "
La Comercial	"	15 "
Loretto	"	16⅔ "
Dos de Majo	mild	20 "
La Flor Eminente	mittelstark	22 "
La Niagara	mild	26 "
Fernandez	angenehm	30 "
Rio Sella	mittelkräftig, fein piquant	37 "

Bestellungen in allen Quantitäten werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt, nicht Convenirendes gern umgetauscht.

Max Engelhardt in Berlin,
Importeur von Cigarren aus der Havanna,
Jerusalemerstrasse Nr. 22.

Bestellungen auf **Fische** zu den Feiertagen werden angenommen bei
Toeplitz, Krämerstr. 12.

Fische! Bestellungen auf **Fische** zu den Feiertagen werden **billigst** entgegengenommen und rechtzeitig erbeten bei
L. Kletschoff. Krämerstr. 1.

Ganz frische Danz. fette **Speckflundern** empfiehlt als Delikatesse **Kletschoff.**

Pfirsiche,
reif und schön, auch zum Einmachen zu haben **Hohegasse Nr. 5** (St. Martin).
Rothert.

Speckflundern
bei *Basch,* Krämerstraße 16.

Fische. Bestellungen auf Fische zu den Feiertagen erbittet rechtzeitig **M. Briske Wwe.**

Beste und billigste Schiffsgelegenheit nach Amerika
wird nachgewiesen durch
Siegmund Bernstein,
konzession. Auswanderungs-Agent, Breslauerstr. 20.

Dampfschiff-Fahrten.
Stettin-Kopenhagen:
Dampfer **„Stolp"**, Kapt. G. Ziemke.
Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags.
Passagepreis: Kajütsplatz 4 Thlr., Decksplatz 2 Thlr.
Stettin-Riga:
Dampfer **„Merkur"**, Kapt. G. H. Uppendieck.
Abfahrt von Stettin 21. Juli, 4., 18. August, 1., 15., 29. September.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist der **Warschauersche Laden** (seit 20 Jahren **Herren-Garderobe-Geschäft)** vom 1. Oktober zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

2 freundliche Zimmer nach vorne, mit oder ohne Möbel, sind **am Wilhelmsplatz** zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstr. 23.

Markt 41, 1 Tr., 1 möbl. Zimm. zu verm.

Wasserstraße 18
ist **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober ab,
St. Adalbert 40
eine Wohnung und Schmiedewerkstatt zu vermiethen. Näheres Magazinstraße 1 bei
Rychlewski,
gerichtlicher Häuseradministrator.

Markt 60 sind
eine Wohnung und **ein Keller,**
sich zum Geschäft eignend, zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

Eine Wohnung **Bäckerstr. 3,** 2 Tr. links, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, ist zum 1 Oktober zu vermiethen.

Am 7. September
beginnt die dritte Classe
kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4
57 Thlr.	28½ Thlr.	14¼ Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
7¼ Thlr.	3¾ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 94.

Amerikanische 1882er Anleihe.
Der am 1. November d. J. fällige Coupon dieser Anleihe wird schon von heute ab bei mir eingelöst.
Ich zahle dafür den höchsten Cours.
M. Meidner,
Bank- und Wechselgeschäft,
Berlin, Unter den Linden 16.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3 Klasse 140. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 3. September d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Posen, den 28. August 1869.
Der königl. Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Zu der am 7. September stattfindenden III. Ziehung sind noch zu haben
Preuß. Loose
1/1, 1/2, 1/4 Original-

1/8	1/16	1/32	1/64
6 Thlr.,	3 Thlr.,	1½ Thlr.,	22½ Sgr.

ebenso zur **Frankfurter Stadt-Lotterie,** deren Ziehung am 9. September stattfindet.
Gewinne in der preuß. Lotterie u. A. Thlr. **150,000** und **100,000,** in der Frankfurter Fl **200,000.**
M. Meidner, Berlin,
Bank- und Wechselgeschäft,
Unter den Linden 16.

Tüchtige **Rockarbeiter** finden dauernde Arbeit bei
C. Ehlert,
Alten Markt 72.

Ein Zitherspieler,
welcher Unterricht geben kann, wird gesucht bei
H. Peter, Wilhelmsstraße 26.

Für eine größere Ziegelei wird ein tüchtiger, kautionsfähiger
Ziegelmeister,
welcher mit dem Ringofenbetrieb vertraut sein muß, gesucht. Näheres zu erfragen bei
Moritz Victor in Posen.

Eine geprüfte **Erzieherin,** evangel. Glaubens, in nicht zu jugendlichem Alter, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Französisch und Englisch fertig spricht und in der Musik tüchtig ist, wird gegen ein Honorar von 140 Thlr. vom 1. Oktober d. J. bei zwei 13jährigen Mädchen gesucht von *Iffland* in Chlebowo bei Klecko

Ein deutscher, unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** der auch polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gegen ein Gehalt von 100 Thlr. bei freier Station vom 1. Oktober d. J. gesucht auf dem Dom. **Chlebowo** bei Klecko. *Iffland.*

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche **einen Lehrling** zum **sofortigen** Antritt.
Adolph Chodziesen.

Ein junger Mann von anständigen Eltern kann bei mir in die Lehre treten.
Fr. Leisinger, Lithograph,
Magazinstr. Nr. 1, neben d. Kreisgericht.

Gute Maurer
erhalten dauernde Arbeit auf dem Bau der Lagerbierbrauerei zu **Kobylepole.**

Ein anständiges gebildetes Mädchen, beider Sprachen mächtig, wird vom 1. Oktober als **Wirthschafterin** und **Stütze der Hausfrau** nach **Krempa** bei Ostrowo gesucht.

Ein evangelischer Philolog,
mehrerer neuer Sprachen kundig, für Sekunda vorbereitend, nicht musikalisch, sucht eine Hauslehrerstelle. Adr. **A. K. Z.** poste restante franco **Neurode** (Schlesien).

Zur gefälligen Beachtung.
Einen ordentlichen, fleißigen Mann (Materialist) aus achtbarer Familie, 30 Jahre alt, **verheirathet,** selbstständig etablirt gewesen, der in allen Branchen des kaufmännischen Geschäfts, sowie der Landwirthschaft, Fabrikwesen 2c. 2c. bewandert ist, empfiehlt die Handl. *H. W. Scheffler,* **Danzig.**

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, Wirthschafterin, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald eine anständige Stellung, am liebsten bei einer ältlichen Familie zur Führung der Häuslichkeit oder auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau. Adressen bittet man unter Chiffre **A. Z.** nach **Tarnowo** bei Posen senden zu wollen.

Ein anst. Mädchen, welches eine Reihe von Jahren in einem gr. Hause gedient hat, mit g. Zeugn. vers., in allen Handarb., i. Schneidern, Waschen u. Plätten geübt, s. z. 1. Okt. außerh. als Jungfer od. Hausm. eine Stelle. Näh. Kl. Gerberstr. 2, im Hofe, **M. Z.**

Ein junges gebildetes Mädchen israel. Konfession sucht unter bescheidenen Ansprüchen als **Gesellschafterin** Stellung, womöglich bei einer alleinstehenden älteren Dame. Adressen sub *L. W. 20,* poste restante **Grünberg** in Schlesien.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, mit bescheidenen Ansprüchen, evangelisch, die auch mit der feinen Küche Bescheid weiß, findet sofort eine Stellung auf dem Dom. **Lutogniewo** bei Krotoschin.
Anmeldungen werden franko erbeten.

Ein **Kommis,** aktiv, Materialist u Destillateur, mit der Buchführung u. Korrespondenz vertraut, sucht per 1. Oktober oder 1. Novbr anderes Engagement.
Gefäll. Offerte werden an Herrn *Oscar Weber* in **Gogolin O./Schl.** erbeten.

Ein ev. **Hauslehrer,** mus., bis Tertia vorbereitend, sucht zum 1. Oktober Stellung. Offerten sub *M. 10, Königsdorf-Jastrzemb O/S.*

Ein isr. Hauslehrer,
der für die untern Klassen eines Gymnasiums vorbereitet und auch im Hebräischen unterrichtet, sucht per 15. November 1869 oder 1. Januar 1870 Stellung. Offerten beliebe man in der Exp. d. Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann, der die Brennerei erlernt hat, sucht als Unterbrenner sofort Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Der Destillateur *A. Kleinschmidt* ist aus meinem Geschäfte entlassen.
Max Neufeld.

Hierdurch benachrichtige ich den 2c. **Johann Stanislawski,** aus Duszník gebürtig, welcher zuletzt in Berlin als Bedienter (Marqueur) konditionirt hat, und dem bei seinem letzten Besuche der Anverwandten hier in Podrzewie baares Geld gestohlen worden ist, daß sich dieses jetzt herausgestellt, und er sich persönlich einzufinden hat, um den Betrag in Empfang zu nehmen.
Andreas Wozniak,
Wirth u. Eigenthümer in **Podrzewie.**

Der Verlierer von 27 Thlr. Kassenanweisung und einen Kupon über 26 Sgr. 3 Pf. kann solche in Empfang nehmen. Bei wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Durch Ankauf des Grundstücks, Unterwilda 14, welches ich am 4. September c. übernehme, hört das Restaurationsgeschäft mit diesem Tage auf.
Carl Richter.

Separat-Abdrücke aus dem Amtsblatt für den Regierungsbezirk Posen, die Bekanntmachung über die Ausführung des Gesetzes, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 105) und der Instruktion zu diesem Gesetze vom 26. Mai 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 149)
sind zu dem Preise von 2½ Sgr. bei uns vorräthig.
Posen. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Comtoir-Kalender
für das Jahr **1870.**
Preis 2½ Sgr.
Posen. **Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.**

Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, den 2. September c., Abends 8 Uhr, findet die Eröffnung die Bibliothek statt.
Der Vorstand.

M. 1. IX. A. 7. J. & Affil. I.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag 1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben erfreut. Posen, den 30. August 1869.
Alwin Ziegler
und Frau, geb. **Skrzéczka.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Vormittag 11½ Uhr wurden wir mit Gottes Beistand durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
F. Hillert nebst Frau.

Gestern Vormittag ½12 Uhr wurde mein lieber Mann, der Portier bei der neuen Posener Landschaft, **Ernst Schneider,** im Alter von 38 Jahren nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abberufen. Dies zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten hiermit an.
Posen, den 31. August 1869.
Therese Schneider,
geb. **Prinz.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Landschaftsgebäude, Wilhelmsplatz 13, aus statt.

Gestern Abend 9 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Oberamtmann **Alexander Gaertig,** im Alter von 51 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Sept., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause St. Martin 60, statt.

Saison-Theater.
Dienstag den 31. August, zum Benefiz für Fräulein **Raabe,** bei aufgehobenem Abonnement: **Ein kleiner Dämon,** oder: **Durchgesetzt.** Lustspiel in 3 Akten von Bahn. — **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer.** Schwank in 1 Aufzuge mit Gesang und Tanz von R. Hahn.
Mittwoch den 1. September: **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Friedrich.

Volksgarten.
Heute Dienstag den 31. August und Mittwoch den 1. September
großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten der Gesellschaft des Direktors
W. Braatz.
Programm. Die Athleten. Die Riesen-Luftleiter. Das Drahtseil. Die beiden musikalischen Clows. Kautschuk.
Alles Uebrige ist bekannt.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Morgen Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. September
großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirektors Herrn **R. Winzer** (bisher beim hiesigen Theater engagirt).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Jean Lambert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31 August 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 30,	v. 28
Roggen, ermattend			
lauf. Monat	53	53½	53¾
Sept.-Okt.	52⅞	52⅞	52⅞
April-Mai	50⅛	50¼	50⅛
Kanalliste: 48 Wispel.			
Rüböl, still.			
lauf. Monat	12 5/12	12 5/12	12 13/24
Sept.-Okt.	12 5/12	12 5/12	12 13/24
Spiritus, matt.			
lauf. Monat	17	17	17⅛
Sept.-Okt.	16 7/24	16⅓	16⅓
April-Mai	15 19/24	15⅞	15⅚
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: ruhiger.		Not. v. 30.,	v. 28
Mk.-Pos. St.-Akt.	64	63⅝	64⅜
Franzosen	220½	219½	225
Lombarden	144¾	146	148
Pr. St.-Schuldsch.	81⅛	81⅛	81⅛
Neue Pos. Pfandbr.	82⅞	83	83⅛
Pos. Rentenbriefe	84½	85	85
Russ. Banknoten	76¾	77	76¾
Poln. Liq.-Pfdbr.	58¾	59¼	59⅜
1860 Loose	80¼	80	81½
Italiener	55	55	55⅝
Amerikaner	89	88¾	89
Türken	43¾	43¾	43¾
Rumänier	72⅝	72⅞	73

Stettin, den 31. August 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 30.
Weizen, fest.		
Sept.-Okt.	72½	72
Okt.-Nov.	71½	71
Frühjahr 1870	71½	71
Roggen, unverändert.		
Sept.-Okt.	52	52½
Okt.-Nov.	51	51½
Frühjahr 1870	49¾	49¾

		Not. v. 30
Rüböl, matt.		
Sept.-Okt.	12½	12⅓
April-Mai 1870	12 7/12	12 7/12
Spiritus, still.		
Sept.-Okt.	16¼	16⅓
Okt.-Nov.	15 7/12	15⅝
Frühjahr 1870	15¾	15⅝

Börse zu Posen

am 31. August 1869.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe 95¼ Br., do. 4% neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 85 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 102½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½ % Kreis-Obligat. —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 76½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. Regulirungspreis 47¾ pr. August 47¾, August-Sept. 47¾, Sept.-Okt. 47½, Herbst 47½, Okt.-Nov. 46½, Nov.-Dez. 46.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 36,000 Quart. Regulirungspreis 16. pr. August 16, Sept. 15⅔, Okt. 15⅙, Novbr. 14⅔, Dezbr. 14 7/12, Januar 1870 —, April-Mai im Verb. 14 11/12.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldsch. 81¼ Br., 4% Pos. Pfandbr. 83⅛ Br., 3½ % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 85 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank 102½ Br., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 93 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 64¼ Gd., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 55⅛ Gd., 6% Amerik. do. (de 1882) 88¾ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 43½ bz., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. — 5% do. Südbahn (Lomb.) 147 Br., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 72⅝ bz., Sept. 72¾ bz.

Prämien. Lombarden 144, 3 Rückpr. Sept. bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** matter. Gek. 50 Wispel. Regulirungspreis pr. August 47¾ Gd., August-Sept. do., Sept.-Okt. 47½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 46½ bz u. Br., Nov.-Dez. 46 Br., Frühjahr 46 Gd.

Spiritus: ermattend. Gekündigt 36,000 Quart. Regulirungspreis pr. August 16 bz., Sept. 15⅔—17/24—⅔ bz. u. Br., Oktbr. 15⅙ bz. u. Br., Nov. 14⅔—⅔ bz. u. Gd., Dezbr. 14⅔—7/12 bz. u. Gd., April-Mai 15 Br., 14 11/12 Gd.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Aug. 1869.

(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen	2	28	6	Winterraps	3	22	6
Mittel Weizen	2	22	6	Sommerrübsen	3	11	—
Ordinärer Weizen	2	15	—	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	Buchweizen	1	23	—
Roggen, leichte Sorte	1	29	3	Kartoffeln	—	12	6
Große Gerste	—	—	—	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	9	6
Kleine Gerste	1	20	6	Rother Klee, Ctr. 100 Pf. Z.G.	—	—	—
Hafer	1	6	—	Weißer Klee, dito	—	—	—
Koch-Erbsen	—	—	—	Heu, dito	—	—	—
Futter-Erbsen	—	—	—	Stroh, dito	—	—	—
Winterrübsen	3	21	6	Rüböl, rohes, dito	—	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 30. August Wind: NO. Barometer 28². Thermometer: 15° +. Witterung: bewölkt.

Der heutige Markt eröffnete mit höheren Preisen für **Roggen**, welche jedoch ein so reichliches Angebot anlockten, daß die Preise bald in rückschreitende Tendenz geriethen und allmälig etwas mehr einbüßten, als sie anfänglich gewonnen hatten; die Stimmung muß denn auch als gedrückt bezeichnet werden. Im Effektivgeschäft ist bei stärkeren Anerbietungen unter Entgegenkommen der Eigner ein etwas regerer Handel erzielt worden. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 54 Rt.

Roggenmehl matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 23 Sgr.

Weizen vernachlässigt und billiger verkauft.

Hafer loko flau und niedriger, besonders in den geringeren Sorten; Termine hingegen in fester Haltung. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 28⅞ Rt.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung, doch besonders anfänglich eher matt, bei sehr schwachen Umsätzen.

Spiritus hat unter schwerfälligem Handel sich im Werthe nur mühsam behauptet.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—81 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 70 a 69½ a 70¾ a ½ bz., August-Sept. 69 a 68½ bz, Sept.-Okt. 68 a 68½ a 67¾ bz., Okt.-Nov. 67¾ a 67½ bz., Nov.-Dez. 67½ bz., April-Mai 67¼ a 67½ a 67¼ bz.

Roggen loko pr 2000 Pfd 52½ a 53½ Rt bz., per diesen Monat 54½ a 53½ a 54¼ a 54 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 53½ a 52¾ a 52⅞ bz., Okt.-Nov. 52¼ a 51¾ a 51⅞ bz., Nov.-Dez. 51¼ a 51 a 51⅛ bz., April-Mai 50¼ a 50⅛ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—50 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 27½—31½ Rt. nach Qualität, 28 a 29 bz., per diesen Monat 29 a 28⅞ Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 28½ bz., Okt.-Nov. 28½ bz., Nov.-Dez. 28¼ bz., April-Mai 28¼ a 28½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 62—67 Rt nach Qualität, Futterwaare 57—61 Rt. nach Qualität.

Leinöl loko 11⅚ Rt. Br.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 13/24 Rt. bz., per diesen Monat 12 5/12 Rt., August-Sept. do., Sept.-Oktbr 12 5/12 a ⅜ a 5/12 bz., Okt.-Nov. 12 5/12 bz., Nov.-Dez. 12 5/12 Gd, Dez.-Jan. 12 5/12 a 11/24 bz., Jan.-Febr. 12½ bz., April-Mai 12 13/24 a ½ a 13/24 bz.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 5/12 Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7 5/24 a ¼ Rt. bz, Okt.-Nov. 7 11/24 a ½ bz., Nov.-Dez. 7¾ bz.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17¾ a ⅝ Rt. bz., ab Speicher 17⅝ a 17½ bz., loko mit Faß 17⅛ bz., per diesen Monat 17 Rt. bz. u. Gd., 17 1/12 Br., August-Sept. 16 11/12 bz. u. Br., 16⅚ Gd., Sept.-Okt. 16⅔ a 7/24 a ⅓ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 15 17/24 a ⅔ bz, Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15⅔ a ⅓ bz. u. Gd., 15⅔ Br., Dez.-Jan. —, April-Mai 15 13/24 a 11/12 Rt. bz

Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 7/12—4⅓ Rt., Nr. 0 u 1. 4¼—4 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4 11/12—3¾ Rt. Nr 0 u 1 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt 23 Sgr. bz., August-Sept. 3 Rt. 21½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 21 Sgr. Br., Okt.-Nov. 3 Rt. 19½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 18½ Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 17½ Sgr. (B. H. Z.)

Stettin, 30. August. **An der Börse.** Wetter: schön. Temperatur: + 16° R. Barometer: 28. 6. Wind: NO.

Weizen etwas fester, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 73—77 Rt., neuer 66—72 Rt., bunter poln. alter 70—74 Rt., weißer 75—78 Rt., ungar. alter 60—69 Rt., neuer 70—74 Rt, 83/85pfd. gelber pr. August 77 Rt., August Sept. 76 Br., Sept.-Okt. 71¾—72 Gd., Okt.-Nov. 71 bz., Frühjahr 70¾—71 bz. u. Br.

Roggen loko wenig verändert, Termine höher, p. 2000 Pfd. inländ. 49—52 Rt., 81pfd. garantirt 53 Rt., 82pfd. 54—54½ Rt., pr. August 52⅞ bis 53 bz, August-Sept. 52 bz., Sept.-Oktbr. 51¾—52—52½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 51, 51½ bz., Frühjahr 49½—50 bz., Br. u. Gd.

Gerste unverändert, p 1750 Pfd. loko oderbr. 43½—45½ Rt., schles. 42 bis 43 Rt., ungar. alte 42—43 Rt.

Hafer still, p. 1300 Pfd. loko 27—30½ Rt., 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 30 bz., pr. Frühjahr 30 bz u. Br.

Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 103 Br.

Mais p. 100 Pfd. 65—66 Sgr. bz.

Erbsen fehlen. Futter- pr. Frühjahr 51 Rt. bz.

Rüböl still, loko 12½ Rt. Br., pr. Sept.-Okt. 12⅓ Br., 7/24 bz., ¼ Gd., Okt.-Nov. 12⅓ Br., April-Mai 12 7/12 Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17 Rt. bz., eine Anmeld. 16½ bz., mit Faß 16 13/24, 7/12 bz., pr. August 16⅝ bz., August-Sept. 16 7/12 bz., Sept.-Okt. 16¼ Gd., ⅓ Br., Okt.-Nov. 15 7/12 Gd., ⅔ Br., Frühjahr 15¾ Gd., ⅚ Rt Br.

Angemeldet: 200 Wispel Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 77 Rt., Roggen 52½ Rt., Rüböl 12⅓ Rt., Spiritus 16 7/12 Rt.

Petroleum loko 7 5/12 Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Okt. 7 7/24 bz. u. Gd., 7⅓ Rt. Br. (Ostſ.-Ztg.)

Bromberg, 30. August. Wind SW. Witterung: bewölkt Morgens 10° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen 120—125pfd. 64—66 Thlr., 126—130pfd. 67—69 Thlr.

Roggen 48—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Hafer 31—32 Thlr. pr 1250 Pfd. Zollgewicht.

Frische große Gerste nach Qualität 40—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Spiritus 17⅛ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen höher, hiesiger loco 7 a 7, 10, fremder loko 6, 20, pr November 6, 19, pr. März 6, 23. Roggen höher, loko 5, 15, pr. November 5, 17, pr. März 5, 17. Rüböl höher, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 8/10, pr. Mai 13 19/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21¼.

Breslau, 30. August, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 16½. Roggen pr. August 49½, pr. Herbst 49, pr. Oktober-November 48½, pr. Frühjahr 48. Rüböl pr. August-September 11⅞, pr. Herbst 11⅝. Raps fest. Zink ruhig.

Bremen, 30. August. Petroleum, Standard white, fest, loko 6 11/24, loko und pr. September gefordert.

Hamburg, 30 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Gedrückt.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust und sehr ruhig. Weizen auf Termine fester, Roggen ruhig. Weizen pr. August 5400 Pfund netto 120 Bankothaler Br., 119 Gd., pr. August-September 118½ Br., 118 Gd, pr. September-Oktober 118 Br., 117½ Gd. Roggen pr. August 5000 Pfund Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 89 Br., 88½ Gd. Hafer ruhig. Rüböl stille, loko 25⅞, pr. Oktober 25¾, pr. Mai 25⅞. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee fest. Zink sehr stille. Petroleum sehr ruhig, loco 15, pr. August 14¼, pr. August-Dezember 14⅜. — Sehr schönes Wetter.

London, 30. August Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,156, Gerste 543, Hafer 30,487 Quarters. Stetig, ruhig.

London, 30. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen geringes Geschäft zu letztwöchentlichen Preisen. Neuer englischer Weizen seit 14 Tagen um 2 Sh. gewichen. Gerste und Mehl ruhig, aber fest. Hafer bei kleinem Geschäft stetig.

Liverpool, 30. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 13⅞, middling Amerikanische 13⅝, fair Dhollerah 10¾, middling fair Dhollerah 10⅜, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 9⅜, New fair Domra 10⅞, Pernam 14, Smyrna 11¼, Egyptische 14¼, Domra landend 10 9/16.

Paris, 30. August, Nachmittags.

Rüböl pr. August 101, 25, pr. September-Dezember 102, 75, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. August 58, 50, pr. September-Dezember 61, 00, pr. November-Februar 62, 25. Spiritus pr. August 63, 00. — Wetter frisch.

Amsterdam, 30. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko niedriger, pr. Oktober 208, pr. März 206. Raps pr. Oktober 79. Rüböl pr. Herbst 42, pr. Mai 43¾. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 54½, pr. September 54½, pr. Oktober 55, pr. November-Dezember 55½. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. August	Nachm. 2	27" 10''' 88	+ 12°6	NW 2-3	trübe. St., Ni.
30. "	Abnds. 10	28" 0''' 20	+ 9°4	NW 1	heiter. St.[1])
31. "	Morg. 6	28" 0''' 58	+ 5°6	W. f. schw.	heiter. St.

1) Regenmenge: 1,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
" " 31. " " " " — " 10 "

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. — M. früh	Pers.-Post von	Wongrowitz.	7 U. — M. früh	Botenpost nach	Dombrowka
4 - 30 -	- -	Trzemeszno.	6 - 45 -	- Pers.-Post	Schwerin a. W
4 - 35 -	- -	Wreschen.	7 - 15 -	- -	Unruhstadt.
7 - 15 -	- -	Schwerin a. W.	7 - 30 -	- -	Pleschen.
7 - 25 -	- -	Krotoschin.	7 - 40 -	- -	Wongrowitz.
7 - 40 -	- -	Pleschen.	8 - 30 -	- -	Gnesen.
8 - — -	- -	Züllichau.	8 - 30 -	- -	Kurnik.
8 - 15 -	- -	Obornik.	12 - 15 - Mitt.	- -	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	- -	Strzałkowo.	1 - — -	- -	Gnesen.
3 - — -	- -	Gnesen.	6 - — - Abends	- -	Obornik.
6 - 40 - Abends	- -	Gnesen.	7 - 15 -	- -	Krotoschin.
6 - 55 -	- -	Kurnik.	7 - 40 -	- -	Züllichau.
7 - — -	- Botenpost	Dombrowka.	8 - — -	- -	Schwerin a. W.
7 - 10 -	- Pers.-Post	Wongrowitz.	9 - — -	- -	Pleschen.
7 - 20 -	- -	Unruhstadt.	10 - 40 -	- -	Wongrowitz.
8 - 15 -	- -	Pleschen.	11 - — -	- -	Trzemeszno.
9 - 35 -	- -	Schwerin a. W.	11 - — -	- -	Wreschen

Telegramme.

Wien, 31. August. In der Schlußsitzung der Reichsrathsdelegation theilte Graf Beust mit, daß der Kaiser die übereinstimmenden Delegationsbeschlüsse sanktionirt habe, er drückte den Dank des Kaisers aus für die Bereitwilligkeit, den Bedürfnissen der Gesammtmonarchie Rechnung zu tragen. Der Reichskanzler schloß: Die Ergebnisse dieser Delegationssession sind eine Erscheinung, welche gewiß auch im Auslande nicht unbeachtet bleiben und dazu beitragen wird, den allseits gewünschten Frieden zu sichern. Die ungarische Delegation wurde durch eine ähnliche Rede des Reichskanzlers geschlossen.

Paris, 31. August. Nach der „Amtszeitung" wird die Kaiserin ihren Aufenthalt in Ajaccio einen Tag verlängern und am 3. September nach Paris zurückkehren. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz wurden in Ajaccio enthusiastisch empfangen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. August 1869.

Preußische Fonds.

Gruppe			
	Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
	Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz
	do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz
	do. 1857	4½	93¾ bz
	do. 1859	4½	93¾ bz
	do. 1856	4½	93⅞ bz
	do. 1864	4½	93¾ bz
	do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
	do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
	do. 1853	4	83½ bz
	do. 1862	4	83½ bz
	do. 1868 A.	4	83 bz
	Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
	Präm.-St.-Anl. 1855	3½	122 bz
	Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56½ bz
	Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G
	Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz
	do. do.	4½	91¾ bz
	do. do.	3½	72¼ bz
	Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe	Berliner	4½	90½ bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neum.	3½	72¼ G
Pfandbriefe	do. do.	4	82⅛ G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	71½ G
Pfandbriefe	do.	4	80 bz
Pfandbriefe	do.	4½	88 bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	72¼ B
Pfandbriefe	do.	4	82¼ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Pfandbriefe	Sächsische	4	83 bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	82½ G
Pfandbriefe	do. Lit. A.	4	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	71¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	80⅛ G 4½%
Pfandbriefe	do. neue	4	80 B [85½ bz B
Pfandbriefe	do.	4½	85¼ G
Rentenbriefe	Kur- u. Neum.	4	86⅛ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	86⅞ B
Rentenbriefe	Posensche	4	85 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	85¼ B
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	88¼ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	87¾ bz G
Rentenbriefe	Schlesische	4	87⅛ G
	Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
	Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
	Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¼ bz
do. National-Anl.	5	58 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75½ B [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	88½ B [Spt. 80¼
do. Loose (1860)	5	79⅞-80½-80 bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68½-69 bz B
do. Silb.-Anl. v. 64	5	64 B
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	89½ bz B [Spt. do
Ital. Anleihe	5	54⅞-55⅛-55 bz
Ital. Tabak.-Obl.	6	85½ bz B ult.—
Rumän. Anleihe	8	92½ etw bz B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69¼ G
R. russ. v. J. 1862	5	86 G
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do. 1864 holl. St.	5	90¼ G
do. 1866 engl. St.	5	90½ G
do. 1866 holl. St.	5	90¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	136½ bz
do. v. 1866	5	136⅛ bz
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	81½ bz II. 81½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 B n. 68 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ B kl. 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70¼ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59¼ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ bz [do.
Amerik. Anl. 1882	6	88⅜-88¾ bz Spt.
Türkische Anl. 1865	5	43⅜ bz Spt. 43½-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G [⅜-⅛ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32½ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ bz
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	93½ G
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101 B
Lübecker do.	3½	49¼ B
Sächsische Anl.	5	103⅛ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	17¾ bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	91¾ bz
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	131⅞ bz j. 23 et bz
Braunschw. Bank	4	115 B [40%
Bremer Bank	4	113 G [23 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	90½ etw bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	104½ etw bz B
Darmstädter Kred.	4	128½ bz G
do. Zettel-Bank.	4	99½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅛ G
Disk.-Kommand.	4	145¾ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	23¾ bz B
Geraer Bank	4	94¼ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B
Hannoversche Bank	4	92⅛ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	117 bz
Luxemburger Bank.	4	125 B
Magdeb. Privatb.	4	89 G
Meininger Kreditb.	4	116½ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22½ B vll 73 B
Norddeutsche Bank	4	134 B
Oestr. Kreditbank	5	118½-120¼-118¾
Pomm. Ritterbank	4	87¼ G [-19¼ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ B [Spt.
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz [119-
Rostocker Bank	4	116¼ B [21⅛-19½
Sächsische Bank	4	117½ B [20 bz
Schles. Bankverein	4	124 B
Thüringer Bank	4	78¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	114 B
Weimar. Bank	4	88 etw bz
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	104½ G
Erste Prß. Hyp.-G	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	78¼ bz
do. II. Em.	5	85 etw bz B
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 B
do. Lit. B.	3½	77 B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	89½ G
do. VI. Ser.	4½	88¼ bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	87¾ bz
do. (Dortm.-Soest)	4	80½ G
do. II. Ser.	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	99⅞ G
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99¾ bz G
Berlin-Hamburg	4	86¾ B
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84 G
do. Lit. C.	4	83¾ bz G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4	80 G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	80½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88½ G G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	91½ G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100½ B
do.	4	82¼ B
do. III. Em.	4	81¼ G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	81 G
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 B
Lemberg-Czernowitz	5	68½ etw bz G
d. II. Em.	5	75⅝ B
do. III. Em.	5	73⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91¼ G
do. do. 1865	4½	89½ G
do. Wittenb.	3	66½ G
do. Wittenb.	4½	90¼ G
Niederschles.-Märk.	4	83½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	81 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98 G
Oberschlef. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	82¾ G
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	73½ G
do. Lit. F.	4½	89⅞ G
do. Lit. G.	4½	89½ B
Oestr.-Französ. St.	3	289 bz n. 289
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	247 bz [bz
do. Lomb. Bons	6	100 bz
do. do. fällig 1875	6	98½ G
do. do. fällig 1876	6	98½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	98 B
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89 bz
do. 1862 u. 1864	4½	89 bz 65r 89
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 etw bz B
do. II. Em.	4½	89¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	81 bz
Jelez-Woron.	5	86½ B
Kozlow-Woron.	5	81⅛ B
Kursk-Charkow	5	81 ⅛ B
Kursk-Kiew	5	81¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	86¾ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz
Schuja-Jvanow	5	80⅞ bz
Warschau-Teresp.	5	81¼ etw bz G kl
Warschau-Wiener	5	83¾ B [81¾ et bz
Schleswig	5	87⅛ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz G
Altona-Kieler	4	108 etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	99½ G
Bergisch-Märkische	4	138½ bz
Berlin-Anhalt	4	184¾ bz
Berlin-Görlitz	4	72¼ bz
do. Stammprior.	5	90⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	161 G
Berl-Potsd-Magd.	4	196¼ bz
Berlin-Stettin	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	5	96-95-95¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116 bz n. 102¼ et
Brieg-Neiße	4	— — [bz
Cöln-Minden	4	122 bz
do. Litt. B.	5	100 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111¾ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	110½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	111½ bz Spt. 111
Halle-Sorau-G.	4	67½ bz [-2¾-1¼
do Stammpr.	5	89¼ bz [bz
Löbau-Zittau	4	53½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 etw bz
Märkisch-Posen	4	62⅝ bz
do. Prior.-St.	5	87½ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	159 bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	71 G
Magdeb.-Leipzig	4	207 B
do. do. Lit. B.	4	87½ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	138¼ bz
Mecklenburger	4	75⅞ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschl.-Märk.	4	87 B
Niederschl. Zweigb.	4	93 G
Nordh.-Erf. gar.	4	82¼ G
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [-20½ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186 bz [220-21⅛
do. Lit. B.	3½	171½ bz [Spt
Oest.-Frnz.-Staats.	5	219½-20-⅛19 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	145-46½-45¼ bz
Ostpr. Südbahn	4	30¾ bz G [Spt.
do. St.-Prior.	5	64⅛ bz [145¼-
Rechte Oder-Uferb.	5	95 bz [47¼-46¼
do. do. St.-Pr.	5	100¾ etw bz [bz
Rheinische	4	116¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	101-101⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ etw bz
Thüringer	4	137¼ etw bz
do. 40%	5	vll. 79½ et bz
do. B. gar.	4	vll. 79½ et bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10¼ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468¾ G
Dollars	—	1. 12½ bz G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 28¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84 3/16 bz
Russische do.	—	76⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 30. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M	2½	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	84 bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	85½ bz
do. do. 3 M.	4½	84⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Die Börse war im gestrigen Privatverkehr Anfangs fest, wurde aber später auf schlechtere Wiener Notirungen flau; auch heute noch waren letztere entscheidend und fanden vielfache Schwankungen statt, so daß die Kurse weiter zurückgingen und noch unter denen vom Sonnabend schlossen. Die Liquidation macht sich heute sehr schwierig und wurden für fremde Papiere große Reports gezahlt, namentlich für Franzosen. In Eisenbahnen war das Geschäft mäßig, die Kurse stellten sich niedriger. Auch Banken waren matt und das Geschäft beschränkt. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren still und wenig verändert; ebenso inländische Prioritäten. Oesterreichische Fonds, so wie russische meist niedriger, von letzteren waren Prämienanleihen zu herabgesetzten Preisen, ferner Liquidations-Pfandbriefe und Pfandbriefe belebt. Auch fremde Prioritäten wurden mehrfach gehandelt, blieben aber im Kurse matter. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57 Brief. — Der Schluß war wieder etwas fester.

Liquidationskurse: Italiener 55, Kredit 119, 1860er Loose 80, Galizier 111½, Westbahn 96, Franzosen 220, Lombarden 146, russische Prämienanleihen Durchschnittskurse, Amerikaner 88⅞, Türken 43½, Tabaks-Obligationen 86.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend. Nach Schluß der Börse flau. Kreditaktien 281, 1860er Loose 80⅞, Staatsbahn 386, Lombarden 255, Galizier 259½, Amerikaner 88¼.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅛. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 282. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 385½. 1860er Loose —. 1864er Loose 118. Lombarden 254.

Wien, 30. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 398, 00. Galizier 262, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 229, 00. Kreditloose 160, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 260, 00. 1864er Loose 121, 00. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 75.

London, 30. August, Nachmittags 4 Uhr. Flau.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Italien. 5% Rente 54 5/16. Lombarden 21⅜. Türk. Anleihe de 1865 43⅜. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83¾.

Paris, 30. August, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauernd große Bewegung.

Schlußkurse. 3% Rente 72, 40-72, 42½-71, 70-71, 92½. Ital. 5% Rente 54, 95. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 812, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 216, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 532, 50. do. Prioritäten 243, 75. Tabaks-Obligationen 427, 50. Tabaksaktien 645, 00. Türken 43, 65. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.